

Methodenbericht zur 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' (ALLBUS) 1992

Braun, Michael; Eilinghoff, Carmen; Gabler, Siegfried; Wiedenbeck, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Braun, M., Eilinghoff, C., Gabler, S., & Wiedenbeck, M. (1993). *Methodenbericht zur 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften' (ALLBUS) 1992*. (ZUMA-Arbeitsbericht, 1993/01). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69954>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Methodenbericht zur
'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften' (ALLBUS)
1992**

Michael Braun, Carmen Eilinghoff,
Siegfried Gabler, Michael Wiedenbeck

ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 93/01

Seit Juli 1983 sind die ZUMA-Arbeitsberichte in zwei Reihen aufgeteilt:

Die ZUMA-Arbeitsberichte (neue Folge) haben eine hausinterne Begütachtung durchlaufen und werden vom Geschäftsführenden Direktor zusammen mit den übrigen Wissenschaftlichen Leitern herausgegeben. Die Berichte dieser Reihe sind zur allgemeinen Weitergabe nach außen bestimmt.

Die ZUMA-Technischen Berichte dienen zur hausinternen Kommunikation bzw. zur Unterrichtung externer Kooperationspartner. Sie sind nicht zur allgemeinen Weitergabe bestimmt.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	1
2	Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien	2
2.1	Die Grundkonzeption des ALLBUS	2
2.2	Die Grundkonzeption des ISSP	3
2.3	Überblick über die bisherigen ALLBUS- und ISSP-Studien	5
3	Das Fragenprogramm des ALLBUS 92	6
3.1	Der inhaltliche Teil des mündlichen Fragebogens	6
3.1.1	Einstellungen zu Politik und Wirtschaft	12
3.1.2	Spezielle Fragen zum Vereinigungsprozeß	13
3.1.3	Religion und Weltanschauung	14
3.1.4	Einstellungen zu Arbeit und Beruf	15
3.1.5	Einstellungen zu sozialer Ungleichheit	16
3.1.6	Einstellungen zu Ehe und Familie	16
3.1.7	Einstellungen und Verhalten im Hinblick auf AIDS	17
3.1.8	Weitere Einstellungsfragen	18
3.2	Demographie	19
3.3	Der ISSP-Teil	20
4	Die Durchführung des ALLBUS und des ISSP 1992	22
4.1	Der Pretest zum ALLBUS und zum ISSP 1992	22
4.1.1	Zielsetzung	22
4.1.2	Durchführung	22
4.1.3	Ergebnisse und Konsequenzen	23

4.2	Das Design für die Stichprobe des ALLBUS 1992	23
4.2.1	Die Grundgesamtheit	23
4.2.2	Das Auswahlverfahren	24
4.2.2.1	Stichprobe Westdeutschland	24
4.2.2.2	Stichprobe Ostdeutschland	27
4.2.2.3	Zweite und dritte Auswahlstufe in Ost- und Westdeutschland	28
4.2.3	Gewichtungen	29
4.3	Die Feldphase des ALLBUS und ISSP 1992	32
4.3.1	Zeitlicher Ablauf	32
4.3.2	Ausschöpfung	33
4.3.3	Interviewsituation	37
4.3.4	Interviewerkontrolle	37
	Literatur	38

1 Einleitung

Seiner Konzeption nach dient das Forschungsprogramm ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) dem Ziel, Daten für die empirische Sozialforschung zu erheben und umgehend allgemein zugänglich bereitzustellen. Dieser Dienstleistungscharakter des ALLBUS erfordert es, jede Phase des Forschungsablaufs so transparent wie möglich zu machen. Damit die Nutzer des ALLBUS den Prozeß der Datenerhebung nachvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinandersetzen können, wird daher auch im vorliegenden Methodenbericht für den ALLBUS 1992 die Konzeption und Durchführung der Studie ausführlich dokumentiert.

Der ALLBUS 1992 ist die siebte und, wenn man die zusätzliche Baseline-Studie von 1991 als erste Umfrage in Gesamtdeutschland mitrechnet, die achte Studie im Rahmen des ALLBUS-Programms. Der ALLBUS - und das International Social Survey Programme (ISSP) als dessen internationalem Teil - enthalten Fragen zur Erfassung demographischer Merkmale, von Verhaltensberichten und Einstellungen zu den unterschiedlichsten Themenstellungen. Die Indikatoren sind geeignet, ein Abbild der gesellschaftlichen Wirklichkeit in entwickelten Industriegesellschaften in den verschiedensten soziologisch relevanten Bereichen zu zeichnen (z.B. Sozialstruktur, politische Partizipation, Einstellungen zu Familie, Beruf, sozialer Ungleichheit, Politik).

Der ALLBUS 1992 ermöglicht wie schon der ALLBUS 1990 für Westdeutschland einen 10-Jahres-Vergleich für ganze Themenbereiche. Repliziert wurde aus dem ALLBUS 1982 (ganz oder teilweise) der Schwerpunkt zu Religion und Weltanschauung, die Erziehungsziele, die Fragen zur Rolle der Frau, die Anomiefragen sowie die Abtreibungsfragen. Darüber hinaus wurden auch aus anderen Umfragen des Programms zahlreiche Fragen repliziert, so daß die Studie hervorragende Möglichkeiten zur Analyse sozialen Wandels bietet. Insbesondere ist aber hier auf die Möglichkeiten zur Analyse des sozialen Wandels in Gesamtdeutschland hinzuweisen, da der ALLBUS 1992 einen großen Teil der in der ALLBUS Baseline-Studie erhobenen Fragen enthält. Der mit der Vereinigung beider deutscher Staaten verbundene beschleunigte soziale Wandel in den neuen wie auch die Rückwirkungen auf die alten Bundesländer haben 1991 eine außerplanmäßige Basisumfrage in beiden Teilen Deutschlands nötig gemacht, noch bevor sich neue Strukturen in größerem Umfang gebildet haben. Ziel dieser Basiserhebung war zum einen, ein umfassendes Abbild der Realitäten in beiden Teilen Deutschlands zu gewinnen, zum anderen für die künftige Erfassung des zu erwartenden gesellschaftlichen Wandels die notwendigen Zeitreihen zu begründen. Das Fragenprogramm wurde soweit wie möglich aus den im ALLBUS-Programm enthaltenen bewährten Indikatoren zur Messung des sozialen Wandels zusammengestellt. Zusätzlich wurden eine Reihe vereinigungsspezifischer Fragen erhoben.

Wie schon bei der ALLBUS Baseline-Studie wurde auch für den ALLBUS 1992 die für die früheren Umfragen übliche Beschränkung der Grundgesamtheit auf die Wahlberechtigten aufgehoben. Befragt wurden zusätzlich Ausländer mit hinreichend guten Deutschkenntnissen. Die systematische Ausgliederung der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft wurde in den vergangenen Jahren zunehmend als problematisch bewertet und zwar sowohl aus wissenschaftsimmanenten als auch aus politischen Gründen. Von einer Umstellung auf die Wahlbevölkerung plus deutschsprachiger Ausländer als Grundgesamtheit anstelle der Wahlberechtigten alleine war immer wieder wegen der Gefahr von Brüchen in den ALLBUS-Zeitreihen abgesehen worden. Die Vereinigung beider Teile Deutschlands hat aber insofern eine neue Situation geschaffen als die bisherigen Zeitreihen ohnehin nicht mehr völlig bruchlos weitergeführt werden können.

Im folgenden wird zunächst das ALLBUS- und das ISSP-Programm kurz vorgestellt (Kap. 2). Daran schließt sich die Darstellung und Begründung der Inhalte des ALLBUS 1992 an (Kap. 3). Abschließend wird die Stichprobe und die Durchführung der Studie (Kap. 4) beschrieben.

2 Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien

Bevor auf das eigentliche Thema dieses Methodenberichts, Inhalt und Durchführung des ALLBUS 1992, näher eingegangen wird, sollen hier zunächst die allgemeinen Zielsetzungen und Gestaltungsrichtlinien der ALLBUS- und ISSP-Studien dargestellt und ein Überblick über die bisher durchgeführten Befragungen gegeben werden.

2.1 Die Grundkonzeption des ALLBUS

Seit 1980 wurde im Rahmen des ALLBUS-Programms alle zwei Jahre ein repräsentativer Querschnitt der wahlberechtigten Bevölkerung in der (alten) Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin mit einer Zufallsstichprobe von jeweils etwa 3.000 Personen befragt (über 18 Jahre alte Deutsche in Privathaushalten, ab 1991 Wahlbevölkerung plus deutschsprachige Ausländer).

Die beiden primären Ziele des ALLBUS-Programms sind die Untersuchung des sozialen Wandels und die Datengenerierung für Sekundäranalysen (vgl. Braun & Mohler 1991: 7ff.). Durch die regelmäßige Erhebung von sozialstrukturellen Merkmalen, Einstellungen und Verhaltensberichten der Bevölkerung wird die Bildung von langen Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen und damit die Dauerbeobachtung des sozialen Wandels ermöglicht. Zur Verbesserung der Infrastruktur in den Sozialwissenschaften werden die er-

hobenen Daten sofort nach der Datenaufbereitung interessierten Forschern und Studenten für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus sollen mit dem ALLBUS auch international vergleichende Analysen ermöglicht sowie Beiträge zur Methodenentwicklung geleistet werden. Die Durchführung international vergleichender Studien hat seit 1985 mit dem International Social Survey Programme (ISSP) einen eigenen institutionellen Rahmen (vgl. Abschnitt 2.2). Der besondere Stellenwert des ALLBUS als Instrument der Methodenentwicklung zeigt sich zum einen an den gesondert durchgeführten Methodenstudien, zum anderen an den hohen methodischen Standards bei der Durchführung der Befragung und der Transparenz des gesamten zugrundeliegenden Forschungs- und Datenerhebungsprozesses.

Diesen Zielen entsprechend gelten für die ALLBUS-Studien verschiedene allgemeine Gestaltungsrichtlinien. Da jede einzelne Umfrage unabhängig von den längerfristigen Zielsetzungen für eine möglichst große Zahl von Nutzern attraktiv sein soll, muß die Analysefähigkeit der Einzelstudien gewährleistet werden. Dies wird insbesondere dadurch erreicht, daß in jeder Umfrage jeweils ein bis zwei Schwerpunktthemen ausführlich behandelt werden (vgl. die Übersicht in Abschnitt 2.3.), wobei die betreffenden Fragen nach Möglichkeit Operationalisierungen theoretischer Konstrukte sein sollen. Die ausführliche Erhebung sozialstruktureller Hintergrundmerkmale in jeder Umfrage und Fragen zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen, für die nicht von vorneherein Zeitreihen geplant sind, sichern ebenfalls die Verwendbarkeit des ALLBUS für Querschnittanalysen.

Mit jeder weiteren Studie wächst der Nutzen des ALLBUS für Längsschnittanalysen. Die dafür notwendige Fragenkontinuität wird durch den Rückgriff auf Fragen aus anderen sozialwissenschaftlichen Umfragen und durch ALLBUS-interne Replikationen gesichert. In diese Meßreihen werden vorzugsweise Indikatoren einbezogen, die geeignet sind, langfristigen Wandel abzubilden, und sich durch Theoriebezogenheit und inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Variablen des Fragenprogramms auszeichnen: Merkmale, die zentral für bestimmte Einstellungskomplexe sind, einem schnellen Wandel unterliegen oder häufig als erklärende Variablen verwendet werden, werden in fast jeder ALLBUS-Umfrage erhoben; andere wichtige Variablen, für die weniger dichte Zeitreihen angestrebt werden, werden möglichst regelmäßig alle vier Jahre erfaßt. Für Schwerpunktthemen als Ganze, ggf. in modifizierter Form, werden Replikationen im 10-Jahres-Abstand angestrebt.

2.2 Die Grundkonzeption des ISSP

Die konzeptionelle Vorgabe, mit den im ALLBUS erhobenen Daten nicht nur Vergleiche mit zurückliegenden Studien aus der Bundesrepublik, sondern auch interkulturelle Vergleiche zu ermöglichen, führte bereits bei den ersten ALLBUS-Umfragen zu bilateralen

Kooperationen mit ausländischen Forschungsinstituten, insbesondere mit dem National Opinion Research Center (NORC, jetzt Social Science Research Center) in Chicago.

Erste Schritte zu einer dauerhaften Kooperation zwischen Instituten aus mehreren Ländern wurden 1983 unternommen. Die Initiatoren waren ZUMA, das NORC in Chicago, das Social and Community Planning Research-Institut (SCPR) in London und die Research School of Social Sciences (RSSH) der Australian National University in Canberra. Man kam damals überein, in jedem Jahr ein Thema gemeinsam vorzubereiten und in allen Ländern gleichzeitig zu erfassen. Da das Kooperationsprojekt außerdem als Replikationsstudie geplant wurde, werden seit 1990 die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten Befragungen in einem zeitlichen Turnus von 5-10 Jahren wiederholt.

Als Erhebungsinstrument entschied man sich für einen schriftlichen Fragebogen; untersucht werden sollte in jedem Land eine repräsentative Zufallsstichprobe von mindestens 1.000 Personen. Bei den jeweiligen nationalen Fragebogen sollte es sich um Übertragungen des in britischem Englisch vorliegenden Original-Instruments handeln, das zuvor von den Teilnehmerländern gemeinsam erstellt und verabschiedet wurde.

Zusätzlich zu diesem gemeinsamen inhaltlichen Fragenprogramm sollte eine international vergleichbare Standarddemographie erhoben werden. Aufgrund der unterschiedlichen länderspezifischen Ausprägungen einzelner Merkmale, wie z. B. dem Bildungsabschluß, und den damit verbundenen verschiedenartigen Erhebungsmodi galt es, die einzelnen Vorgaben im internationalen Verbund aufeinander abzustimmen.

1985 wurden diese Absichten mit der ersten gemeinsamen Umfrage über "Einstellungen zu Staat und Regierung" realisiert. Damit konstituierte sich das International Social Survey Programme (ISSP) als Forschungsverbund. Die große Bereitschaft anderer Länder zu einer derartigen Zusammenarbeit zeigte sich in der Tatsache, daß Italien (EURISKO Ricerca Sociale e di marketing, Mailand) und Österreich (Soziologisches Institut der Universität Graz) das Fragenprogramm sofort übernahmen und sich in den folgenden Jahren laufend weitere Länder dem Forschungsverbund anschlossen.

Die Zielsetzung des ISSP und ihre Umsetzung in die Praxis machen deutlich, worin die besondere Bedeutung dieses Projektes liegt. Zum einen handelt es sich beim ISSP um ein internationales Projekt, das in seiner Zusammensetzung - inzwischen gehören dem ISSP neben den vier Gründungsmitgliedern Bulgarien, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Neuseeland, die Niederlande, Norwegen, Österreich, die Philippinen, Polen, Rußland, Schweden, Slowenien, die Tschechoslowakei und Ungarn an - und Kontinuität in der international vergleichenden Sozialforschung einzigartig ist. Zum anderen ist die von diesem Projekt abgedeckte Themenvielfalt (vgl. Abschnitt 2.3) hervorzuheben, die im Rahmen von bisherigen internationalen Studien, die hauptsächlich Daten zu nur einem Themenbereich erfassen, noch nicht erreicht worden ist.

2.3 Überblick über die bisherigen ALLBUS- und ISSP-Studien

Die inhaltlichen Schwerpunktthemen der vorangegangenen ALLBUS-Umfragen waren :

- 1980 'Einstellungen zu Verwaltung und Behörden', 'Einstellungen zu politischen Themen', 'Freundschaftsbeziehungen'
- 1982 'Religion und Weltanschauung'
- 1984 'Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat'
- 1986 'Bildung und Kulturfertigkeiten'
- 1988 'Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation'
- 1990 'Sanktion und abweichendes Verhalten', Replikation des ALLBUS 1980
- 1991 ('Baseline-Studie') mehrere kleinere Schwerpunkte zu den Bereichen 'Familie', 'Beruf', 'Ungleichheit' und 'Politik'

Die Themen der ISSP-Umfragen waren bislang:

- 1985: 'Einstellungen zu Staat und Regierung' (Role of Government)
- 1986: 'Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen' (Social Networks and Support Systems)
- 1987: 'Soziale Ungleichheit' (Inequality)
- 1988: 'Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen' (Family and Changing Gender Roles)
- 1989: 'Arbeitsorientierungen' (Work Orientations)
- 1990: 'Einstellungen zu Staat und Regierung' (Replikation von 1985)
- 1991: 'Religion'

Aus dem 1-Jahres-Turnus der ISSP-Umfrage und dem 2-Jahres-Turnus des ALLBUS folgt, daß die internationale Umfrage nur in den geraden Jahren als Teil des ALLBUS durchgeführt werden kann. In den übrigen Jahren wird die ISSP-Befragung in der Regel im Rahmen des von ZUMA und GFM-Getas gemeinsam durchgeführten Sozialwissenschaften-Bus erhoben.

3 Das Fragenprogramm des ALLBUS 92

Mit dem ALLBUS 1992 wurden zwei wichtige Zielrichtungen verfolgt. Zum einen ging es darum, die zum Zwecke der Analyse des sozialen Wandels in den alten Bundesländern seit 1980 aufgebaute Zeitreihe fortzuführen. Insbesondere sollte - wie schon beim ALLBUS 1990 - ein 10-Jahres-Vergleich, also in diesem Jahr mit dem ALLBUS 1982 - ermöglicht werden. Zum anderen sollte durch Anknüpfung an die Baseline-Studie des Jahres 1991 die dort begonnenen Zeitreihe für Gesamtdeutschland, d.h. insbesondere für die neuen Bundesländer fortgeführt werden.

Entsprechend der Zielsetzung des ALLBUS 1992 wurden im inhaltlichen Befragungsteil in etwa je zur Hälfte Fragen aus der Baseline-Studie und dem ALLBUS 1982 sowie weitere Items, für die ein zwei- oder vierjähriger Replikationsrhythmus sichergestellt werden muß, gestellt. Das Schwerpunktthema des ALLBUS 1982 'Religion und Weltanschauung' war damit auch der inhaltliche Schwerpunkt des ALLBUS 1992. Abgerundet wurde das Fragenprogramm durch einen umfangreichen Demographieteil sowie den ISSP-Fragebogen, der aufgrund vorheriger Festlegungen mit den internationalen Kooperationspartnern das Thema 'Soziale Ungleichheit' - als modifizierte Replikation aus dem Jahre 1987 - zum Schwerpunkt hatte.

3.1 Der inhaltliche Teil des mündlichen Fragebogens

Die folgende Übersicht zeigt, welche Fragen im einzelnen in den inhaltlichen Teil des mündlichen Fragebogens des ALLBUS 1992 aufgenommen wurden, in welchen anderen ALLBUS-Erhebungen sie schon einmal gestellt wurden (einschließlich etwaiger Modifikationen) und auf welchen Quellen sie basieren. Die in den früheren Methodenberichten übliche Trennung in Replikationsfragen und neue Fragen wird hier aufgegeben, da der ALLBUS 1992 fast nur replizierte Fragen aus bisherigen ALLBUS-Studien enthält. Ausnahmen sind einige Neuformulierungen bei den Items zu den Kosmologien und dem Sinn des Lebens im Themenbereich Religion und Weltanschauung und eine Kurzversion der Erziehungszielfrage im Themenbereich Familie.

Übersicht 1: Fragen im inhaltlichen Teil des ALLBUS 92

<i>Fragen bzw. -bereiche</i>	<i>frühere ALLBUS-Erhebungen (bzw. Quelle)</i>	<i>Fragenummer</i>
<u>Politik und Wirtschaft:</u>		
- Zufriedenheit mit Demokratie	ALLBUS 88, Baseline 91 Kaase, M., 1985/86 Ansprüche der Bürger an den Staat Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 1486)	11
- Bewertung politisches System	ALLBUS 88, Baseline 91 British Election Study (SCPR), 1987	12
- Zufriedenheit mit Leistungen Bundesregierung/Landesregierung	Baseline 91, Eigenformulierung	13
- Fehlende Wahlberechtigung: Grund	Baseline 91, Eigenformulierung	15
- Wahlrückerinnerung	ALLBUS 84, 86, 88, 90, ISSP+, Baseline 91 (1991 geändert: 'Die Grünen/Bündnis 90'; zusätzlich: PDS/Linke Liste; Eigenformulierung)	14,16,17
- Wahlabsicht (Sonntagsfrage)	ALLBUS 80-91, Baseline 91, (ab 1990 zusätzlich: 'Die Republikaner'; 1991 geändert: 'Die Grünen/Bündnis 90'; zusätzlich: 'PDS/Linke Liste') Reigrotzki, E., 1953 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr.0145)	S110
- Stolz auf nationale Errungenschaften	Kurzversion aus ALLBUS 88, ISSP+, Baseline 91 British Election Study (SCPR), 1987, modifiziert	18
- Politisches Interesse	ALLBUS 80-90, ISSP+, Baseline 91 Pappi, F.U., 1973 Bundestagswahl 1972 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr.0633-0634)	19
- Materialismus/Post-materialismus (Inglehart-Items)	ALLBUS 80-90, ISSP+, Baseline 91 Rabier, J.R.; Inglehart, R., 1973 European Community Study Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0689)	20
- Unkonventionelle pol. Partizipation	ALLBUS 88, 90, Baseline 91 Allerbeck, K.; Kaase, M.; Klingemann, H.D., 1974 Politische Ideologie I Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 757)	21

<i>Fragen bzw. -bereiche</i>	<i>frühere ALLBUS-Erhebungen (bzw. Quelle)</i>	<i>Fragenummer</i>
- Links-Rechts-Einstufung	ALLBUS 80, 82, 86, 88, 90, ISSP+, Baseline 91 Rabier, J.R.; Inglehart, R., 1973 European Community Study Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0689)	22
- Wirtschaftliche Lage in Deutschland (derzeitige/zukünftige)	ALLBUS 82, 84, 86, 90, ISSP+ (nur: derzeitige Lage), Baseline 91 (1991 geändert: von 'Bundesrepublik' in 'Deutschland') 23A: Berger, M.; Gibowski, W.; Kaase, M.; Roth, D.; Schuth, U.; Wildenmann, R., 1972 Bundestagswahl Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0635) 24A: Sozialwissenschaftliches Forschungs- institut der Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin, 1976 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0999)	23A,24A
- Wirtschaftliche Lage im Bundes- land (derzeitige/zukünftige)	ISSP+ (nur derzeitige Lage), Baseline 91, Eigenformulierung	23B,24B
- Eigene wirtschaftliche Lage (derzeitige/zukünftige)	ALLBUS 82, 84, 86, 90, Baseline 91 ISSP+ (nur: derzeitige Lage) Berger, M.; Gibowski, W.; Kaase, M.; Roth, D.; Schuth, U.; Wildenmann, R., 1972 Bundestagswahl Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0635)	23C,24C
<u>Spezielle Fragen zum Vereinigungsprozeß</u>		
- Opferbereitschaft in alten Bundesländern	Baseline 91, Eigenformulierung	10 A
- Geduld der Bürger in neuen Bundesländern	Baseline 91, Eigenformulierung	10 B
- Vor- und Nachteile der Vereinigung	Baseline 91, Eigenformulierung	10 C, D
- Leistungsbereitschaft/ Leistungsdruck in neuen Bundesländern	Baseline 91, Eigenformulierung	10 E, G
- Fremdheit der Bürger	Baseline 91 modifiziert Eigenformulierung	10 F
- Verarbeitung der Stasi-Vergangenheit	Baseline 91, Eigenformulierung	10 H
- Idee des Sozialismus	Baseline 91, Eigenformulierung	10 I

<i>Fragen bzw. -bereiche</i>	<i>frühere ALLBUS-Erhebungen (bzw. Quelle)</i>	<i>Fragennummer</i>
<u>Religion und Weltanschauung</u>		
- Kosmologien	ALLBUS 82 1992 nur Items: A, D, F und drei Neuformulierungen. Felling, A., Peters, J., Schreuder, O.: Religiositeit en Levensbeschouwing, 1979. Zugänglichkeit: ZA (ZA-Nr. 1354).	25
- Sinn des Lebens	ALLBUS 82 1992 nur Items: A, E, F, I und zwei Neuformulierungen. Felling, A. u.a.: a. a. O.	26
- Wunsch nach kirchlicher Beerdigung	ALLBUS 82 Felling, A., u.a.: a. a. O.	27
- Religiöse Selbsteinstufung	ALLBUS 82 Eigenformulierung	28
- Frühere Konfessions- zugehörigkeit	ALLBUS 82 Felling, A. u.a.: a. a. O.	S79,S80
- Konfession (ehemaliger) Ehepartner	ALLBUS 80, 82, 84	S47,S55
- Kirchliche Trauung	ALLBUS 82 Felling, A. u. a.: a. a. O.	S48,S56
- Kinder getauft	ALLBUS 82, Baseline 91 Felling, A. u. a.: a. a. O.	S83
- Wenn Kinder, dann taufen	ALLBUS 82, Baseline 91 Felling, A. u. a.: a. a. O.	S84
<u>Arbeit und Beruf</u>		
- Wichtigkeit von Arbeits- und Berufsmerkmalen	1992 Kurzversion mit Items B,C,F,G,K,L ALLBUS 80, 82, Baseline 91 (1980: nur Items bis "K") Forschungsgruppe Hochschulsoziali- sation (Peisert), Konstanz, 1973, Zugänglichkeit: Institut für Demoskopie Allensbach; modifiziert	6
- Furcht um berufliche Existenz	ALLBUS 80, Baseline 91	S11,S15
- Furcht um Arbeitsplatz	ALLBUS 80, Baseline 91	S20

<i>Fragen bzw. -bereiche</i>	<i>frühere ALLBUS-Erhebungen (bzw. Quelle)</i>	<i>Fragennummer</i>
<u>Ungleichheit</u>		
- Subjektive Schichtestufung	ALLBUS 80-90, Baseline 1991 DIVO, Frankfurt a. Main, 1965: Internationale Beziehungen Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0429)	7
- Gesellschaftliche Gerechtigkeit	ALLBUS 80, 82, 90, ISSP+, Baseline 91 DIVO, Frankfurt a. Main, 1965: Internationale Beziehungen Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0429) (1991 geändert: statt 'Bundesrepublik' jetzt 'Deutschland')	8
<u>Ehe und Familie</u>		
- Notwendigkeit Familie	ALLBUS 80, 84, 88, Baseline 91 Reigrotzki, E., 1953 Zugänglichkeit: ZA(ZA-Nr. 0145)	2
- Notwendigkeit Heirat	ALLBUS 80, 84, 88, Baseline 91	3
- Aufgaben der Frau in der Familie	ALLBUS 82, Baseline 91 National Opinion Research Center, University of Chicago, 1977; General Social Survey, 1977 Zugänglichkeit: Roper Center	4
- Erwünschte Eigenschaften eines Kindes	ALLBUS 82 National Opinion Research Center, University of Chicago, General Social Survey, 1973 Zugänglichkeit: Roper Center	5
- Lernziele Kinder	National Opinion Research Center, University of Chicago, General Social Survey, 1986 Zugänglichkeit: Roper Center	S85
<u>Aids</u>		
- Informiertheit	ALLBUS 88, 90 Eigenformulierung	33
- Information in letzter Woche	ALLBUS 88, 90 Eigenformulierung	34
- Maßnahmen gegenüber AIDS-Infizierten	ALLBUS 88, 90 Eigenformulierung	35
- Furcht vor Ansteckung	ALLBUS 88, 90 Eigenformulierung	36

<i>Fragen bzw. -bereiche</i>	<i>frühere ALLBUS-Erhebungen (bzw. Quelle)</i>	<i>Fragennummer</i>
- Maßnahmen gegen Ansteckung	ALLBUS 88, 90 Eigenformulierung	37,38
- Kennen von Infizierten	ALLBUS 88, 90 Eigenformulierung	39
<u>Weitere Einstellungsfragen</u>		
- Wichtigkeit von Lebensbereichen	ALLBUS 80, 82, 86, 90, Baseline 91 'Nachbarschaft' (H) ab ALLBUS 86 Forschungsgruppe Hochschulsozialisation (Peisert), Konstanz, 1973, Zugänglichkeit: Institut für Demoskopie Allensbach; modifiziert	1
- Einstellung zum Zuzug verschiedener Personengruppen	ALLBUS 90, Baseline 91 (ab 1991: ohne 'DDR-Übersiedler')	9
- Anomie	ALLBUS 82, 90, Baseline 91 National Opinion Research Center, University of Chicago, General Social Survey, 1973 Zugänglichkeit: Roper Center	29
- Schwangerschaftsabbruch	ALLBUS 82, 86, 90 National Opinion Research Center, University of Chicago, General Social Survey, 1973. Zugänglichkeit: Roper Center.	30
- Belastung der Umwelt allgemein	ALLBUS 84, 88 British Social Attitudes Survey (BSA) 1983.	31
- Belastung der eigenen Umwelt	ALLBUS 84, 88 Eigenformulierung in Anlehnung an BSA 1983	32
- Unsicherheit Wohngegend	ALLBUS 82, 90 National Opinion Research Center, University of Chicago, General Social Survey, 1973. Zugänglichkeit: Roper Center.	S106, S107

3.1.1 Einstellungen zu Politik und Wirtschaft

Der Themenbereich 'Politik' ist für die wissenschaftliche Begleitung des Demokratisierungsprozesses der ostdeutschen Gesellschaft von grundlegender Bedeutung. Neben den standardmäßig erhobenen Fragen zur Wahlabsicht und Wahlrückerinnerung, zum politischen Interesse, zur Selbsteinstufung auf dem Links-Rechts-Kontinuum und dem Index von R. Inglehart enthält das ALLBUS-Programm Fragen zur politischen Partizipation sowie zur politischen Unterstützung und Legitimität von Regierung und politischem System. Diese Fragen waren auch bereits in der Baseline-Studie von 1991 enthalten.

Vor diesem Hintergrund ist z.B. daran zu erinnern, daß die SED u.a. durch Formen unkonventioneller Partizipation (d.h. die Teilnahme an Demonstrationen) zur Aufgabe ihres Herrschaftsanspruchs gezwungen wurde, so daß sich gerade in diesem Bereich die Einstellungen und Aktivitätsbereitschaften zu einer Besonderheit der politischen Kultur auf dem Gebiet der neuen Bundesländer entwickeln könnten. Andererseits kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß die entsprechende Political-Action-Frage in Ostdeutschland nicht genau das gleiche Konzept erfaßt wie in Westdeutschland. Es ergibt sich nämlich - wie die Baseline-Studie gezeigt hat - ein starker Zusammenhang der berichteten Demonstrationserfahrung mit früherer SED-Mitgliedschaft. Es ist daher davon auszugehen, daß die entsprechende Political-Action-Frage zumindest teilweise auch die Teilnahme an offiziell organisierten Demonstrationen mißt.

Mit der Frage zum Nationalstolz werden sowohl die politische Identität als auch die affektiven Bindungen der Bürger an ihr politisches System erfaßt. Hier ist - gestützt durch die Ergebnisse der Baseline-Studie (siehe auch Mohler und Götze, 1992; Westle, 1992) - davon auszugehen, daß die Verbundenheit mit den Symbolen (etwa dem Grundgesetz) und zumindest mit einem Teil der Errungenschaften (sozialstaatliche Leistungen) in den neuen Bundesländern deutlich schwächer ausgeprägt ist als im Westen und sich erst in einem längeren Prozeß entwickeln wird. Im ALLBUS 1992 ist eine Kurzversion dieser Frage zur Anwendung gekommen, in der Baseline-Studie dagegen war noch die Vollversion aus dem ALLBUS 1988 erfaßt worden.

Der Bereich 'Wirtschaft' wurde in den früheren ALLBUS-Erhebungen in Westdeutschland durch Fragen nach der allgemeinen und persönlichen wirtschaftlichen Lage bzw. der vermuteten Entwicklung erfaßt. Da sich die wirtschaftlichen Bedingungen in Ost und West grundlegend voneinander unterscheiden und auch in der Zukunft unterschiedliche Entwicklungen wahrscheinlich sind, wurden in der Basisstudie neben den Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage/Entwicklung in Deutschland zusätzlich die Einschätzungen getrennt für das Gebiet der ehemaligen DDR, der alten Bundesrepublik sowie das eigene Bundesland erhoben. Im ALLBUS 1992 wurde nicht mehr nach den Einschätzungen für die alten und neuen Bundesländer, sondern nur noch für das eigene Bundesland gefragt, da sich

auch so die notwendigen Informationen im wesentlichen erfassen lassen. Mit diesen Fragen läßt sich im zeitlichen Verlauf auch die (wahrscheinliche) Angleichung der Lebensbedingungen in den zusammenwachsenden Wirtschaftsräumen, wie sie sich in der Beurteilung der Befragten darstellt, verfolgen. Zudem dürften die unterschiedlichen Beurteilungen für Ost- und Westdeutschland bzw. für das eigene Bundesland als erklärende Variablen sowohl für Einstellungen zur Ungleichheit und zum Wohlfahrtsstaat wie auch für Migrationsabsichten in Betracht kommen.

3.1.2 Spezielle Fragen zum Vereinigungsprozeß

Bei der Konstruktion des Fragenprogramms der Baseline-Studie 1991 wurde Wert darauf gelegt, auch die Probleme der Vereinigung und ihrer Folgen nach Möglichkeit mit bewährten ALLBUS-Fragen zu behandeln. Darüber hinaus wurden aber auch zusätzliche Fragen aufgenommen, die spezifische Probleme der Vereinigung thematisieren.

Die Problematik der Angleichung der Lebensbedingungen wird teilweise bereits durch die anderen Replikationsfragen abgedeckt (z.B. Bewertung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung). Hierzu ergänzend wurden Fragen aus der Baseline-Studie übernommen, die die Ansprüche auf Gleichstellung bzw. Angleichung der Lebensbedingungen auf der einen und die Bereitschaft zu Ausgleichszahlungen auf der anderen Seite direkt ansprechen. Die hohe Divergenz der diesbezüglichen Einstellungen in den alten und neuen Bundesländern - die nach den Daten der Baseline-Studie hier besteht - ist als Indiz dafür zu werten, daß die Vereinigung auf der gesellschaftlichen Ebene noch nicht erreicht ist.

Ein weiteres, für die neuen Bundesländer spezifisches Problem stellt die Aufarbeitung der totalitären Vergangenheit der DDR dar. Hier ist denkbar, daß - analog zur Situation in der Bundesrepublik nach dem zweiten Weltkrieg - aus pragmatischen Gründen und entgegen moralisch-politischen Bedenken, früheren Eliten insbesondere aus dem Bereich der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung weiterhin eine wichtige Rolle zugestanden wird, um die anstehenden wirtschaftlichen Probleme zu lösen. Im weiteren Verlauf ist dagegen nicht auszuschließen, daß spätere Generationen - vergleichbar etwa der 68er Generation in der Bundesrepublik - eine jetzt möglicherweise unzureichende Aufarbeitung der Vergangenheit problematisieren und gegenüber der Gesellschaft einklagen werden. Unter diesem Gesichtspunkt kommt der Frage nach der Verarbeitung der Stasi-Vergangenheit eine Bedeutung als Basis für längere Zeitreihen zu.

Die Unterstützung, die das Regime des real existierenden Sozialismus in der DDR und auch bei Teilen der Bevölkerung der Bundesrepublik zweifellos gefunden hatte, sollte durch eine Abwandlung des bekannten Items aus der Umfrageforschung der Nachkriegszeit "Der

Nationalsozialismus ist im Grunde eine gute Idee, die nur schlecht realisiert wurde" im Nachhinein rekonstruiert werden.

3.1.3 Religion und Weltanschauung

Der Bereich Religion ist sicherlich derjenige einzelne Einstellungskomplex, der die größten Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen aufweist. Dies ist auch an den Daten der international vergleichbaren ISSP-Umfrage abzulesen, die zusammen mit der Baseline 1991 erhoben wurde. Obwohl also schon aktuelle Daten für beide Teile Deutschlands vorlagen, haben wir uns dennoch entschlossen, das Schwerpunktthema 'Religion und Weltanschauung' aus dem Jahre 1982 im ALLBUS 1992 zu replizieren, um für Westdeutschland die Analyse langfristigen sozialen Wandels zu ermöglichen. Die relativ gute Datenlage ermöglichte es allerdings, die Replikation auf die wichtigeren Indikatoren zu beschränken. An der Vorbereitung des Fragenprogramms haben die Pastoralsoziologische Arbeitsstelle der ev.-luth. Landeskirche Hannover (Daiber, Feige, I. Lukatis, W. Lukatis) sowie Albert Felling von der Universität Nijmegen teilgenommen. Weitergehende Vorschläge beider Forschergruppen zur Aufnahme neuer Themenkomplexe konnten leider wegen der vielen anderen abzuhandelnden Themen aber nicht berücksichtigt werden.

Im Mittelpunkt des Religionsteils stehen die sogenannten 'Kosmologien', also Stellungnahmen zur Existenz einer höheren Wirklichkeit, sowie Ansichten vom Sinn des Lebens. Beide Skalen wurden im Vergleich zur 82er Erhebung verkürzt. Zudem wurden einige Items durch bessere ersetzt. Dabei wurde aber darauf geachtet, daß in beiden Erhebungszeitpunkten die gleiche Dimensionalität erhalten blieb. So lassen sich für die Stellungnahmen zur Existenz einer höheren Wirklichkeit folgende Dimensionen unterscheiden: christliche Deutung der höheren Wirklichkeit (Items 25A und B), innerweltliche Deutung der höheren Wirklichkeit (Items 25C und E) und Verneinung der höheren Wirklichkeit (Items 25D und F). Bei der Stellungnahme zum Sinn des Lebens lassen sich unterscheiden die christliche Deutung des Lebens (Items 26A und B), die innerweltliche Deutung des Lebens (Items 26C und D), und die Verneinung des Sinns des Lebens (Items 26E und F). Zu einer ausführlicheren theoretischen Herleitung und zu den Ergebnissen des ALLBUS 1982 können folgende Publikationen empfohlen werden: Felling et al. (1987), Lukatis und Lukatis (1989) und Meulemann (1985).

3.1.4 Einstellungen zu Arbeit und Beruf

Informationen zum Themenbereich 'Arbeit und Beruf' werden in allen ALLBUS-Umfragen im Rahmen des Demographie-Teils für den Befragten und teilweise auch für dessen Ehepartner bzw. Partner und Eltern detailliert erfaßt. Diese Angaben können auch für die Beschreibung der unterschiedlichen Sozialstrukturen in beiden Teilen Deutschlands sowie die (langfristigen) Analyse der Transformationsprozesse innerhalb der neuen Bundesländer verwendet werden. Letztere werden wohl "am raschesten und tiefgreifendsten über den Arbeitsmarkt erfolgen: durch Freisetzungen, durch Berufs- und Arbeitsplatzwechsel, berufliche Abstiegsprozesse, die Bildung einer neuen Gruppe von Selbständigen, durch Kurz- und Teilzeitarbeit" (Mayer 1991: 92).

Darüber hinaus wurden mittels einer Kurzversion der schon 1980, 1982 und 1991 im ALLBUS eingesetzten Itematterie zur Messung der Berufswerte Einstellungen zum Stellenwert von Arbeit und Beruf bzw. zu den für wichtig gehaltenen Merkmalen der Berufstätigkeit erhoben. Aufgrund der in der Vergangenheit und Gegenwart sehr unterschiedlichen Situationen in beiden Teilen Deutschlands können hier stark unterschiedliche Einstellungsmuster erwartet werden. So war die objektive Lage in der ehemaligen DDR geprägt durch formal sichere Arbeitsverhältnisse, in denen sich allerdings individuelle Initiativen und Leistungswillen kaum entfalten konnten (siehe Häder 1991: 46f.). Bürokratische Überreglementierung, schlechte Organisation, veraltete Technik und logistische Probleme etwa bei den Zulieferungen in einigen Wirtschaftszweigen haben dazu maßgeblich beigetragen, wobei die offiziell propagierten Leistungsnormen diesen Situationsbedingungen scheinbar unvermittelt gegenüberstanden. Aus diesem Grund dürfte die Motivationsfunktion der Kollektiverwartungen als eher gering veranschlagt werden: Die Beschäftigten in der DDR erwarteten vom Kollektiv soziale Einbindung und nicht die Bewertung individueller Leistungen. Ferner haben Untersuchungen ergeben, daß in der DDR nur eine geringe Anpassungsbereitschaft der Beschäftigten an berufliche Veränderungen vorhanden war (siehe Häder 1991: 48f.). Die Ursachen hierfür dürften primär in starren arbeitsrechtlichen und tariflichen Regelungen sowie einem in der Vergangenheit chronischen Arbeitskräftemangel gelegen haben, die der Tendenz bzw. der Notwendigkeit zur beruflichen Mobilität entgegenstanden.

Diese Situation in Ostdeutschland hat sich in der Zwischenzeit nahezu in ihr Gegenteil verkehrt: Dramatische Zunahme der Arbeitsplatzunsicherheit und Arbeitslosigkeit und damit verbunden ein erhöhter Druck in Richtung auf Weiterqualifikation und beruflicher sowie geographischer Mobilität und zumindest eine allmähliche Verschärfung der Konkurrenzsituation innerhalb der Belegschaften. Zur Abbildung dieser Umbruchsituation wurde wie auch bei der Baseline eine Frage nach der Furcht vor Arbeitsplatz- bzw. Existenzverlust in den Demographieteil des ALLBUS 1992 aufgenommen.

An dieser Stelle soll auch darauf hingewiesen werden, daß nicht ausgeschlossen werden kann, daß einige der Indikatoren zum Themenbereich Beruf in beiden Teilen Deutschlands - wie es die Ergebnisse der Baseline-Studie nahelegen - eine etwas andere Bedeutung haben, bzw. unterschiedlich verstanden werden (vgl. Braun, 1992). So ist davon auszugehen, daß Befragte in den neuen Bundesländern die Frage nach der 'Wichtigkeit von Beruf und Arbeit' eher als Frage danach interpretieren, ob sie einen Arbeitsplatzverlust vermeiden möchten. Befragte in den alten Bundesländern nehmen ihren Arbeitsplatz eher als gegeben hin und verstehen die Frage, wie sie ursprünglich gemeint war, nämlich als Wichtigkeit des Lebensbereichs Beruf im Vergleich zu den anderen Bereichen.

3.1.5 Einstellungen zu sozialer Ungleichheit

Es ist zu beobachten, daß es in den neuen Bundesländern zu einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit kommt und auch von einem zukünftigen Aufschwung nicht alle im gleichen Ausmaß profitieren werden. So dürften sich neben dem West-Ost-Gefälle auch innerhalb der neuen Bundesländer starke soziale Ungleichheiten herausbilden, und zwar etwa in Abhängigkeit von der Region, der Branche und dem Geschlecht.

Neben den objektiven Faktoren sozio-ökonomischer Ungleichheit wurden in der Baseline-Studie 1991 in recht umfassender Weise Einstellungen zu sozialer Ungleichheit erhoben. Im ALLBUS 1992 wurden diese Fragen nicht wiederholt, da für den ALLBUS 1994 wieder ein großer Schwerpunkt zu Ungleichheit geplant ist und zudem das Thema der internationalen ISSP-Umfrage 1992 (als Teil des ALLBUS 1992) 'Soziale Ungleichheit' war (siehe 3.3). Beibehalten wurde für den ALLBUS 1992 lediglich die Frage nach dem 'gerechten Anteil', die sich in besonderer Weise dazu eignet, die Befindlichkeiten der Bürger in den neuen Bundesländern abzubilden.

3.1.6 Einstellungen zu Ehe und Familie

Im Bereich der Familie sind in den neuen Bundesländern in nächster Zeit besonders starke Veränderungen zu erwarten. Die Frauenerwerbstätigkeit nimmt rapide ab; bei einer Scheidung ist jetzt die wirtschaftlich stärkere Partei für die finanziell schwächere verantwortlich. Kinder bedeuten eine stärkere Belastung als bisher, da die bislang übliche umfassende staatliche Versorgung von Kindern weitgehend entfallen ist. Dies hat bereits - auch wegen der zu erwartenden ökonomischen Unsicherheiten und der Engpässe auf dem Wohnungsmarkt - den Kinderwunsch deutlich verringert. Insgesamt ist zu erwarten, daß sich im Hinblick auf die Fertilität die bisherige Homogenität und Genormtheit der Lebensläufe auflösen

wird (vgl. Häder 1991: 73f.). In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, inwieweit sich unter den veränderten ökonomischen Bedingungen die Einstellungen zur Berufstätigkeit der Frau und ihren Aufgaben in der Familie verändern. Die Sozialpolitik der DDR war geburtenfördernd ausgerichtet und einseitig auf junge Familien konzentriert. Dadurch ergab sich die Notwendigkeit, Berufstätigkeit und Elternschaft zu vereinbaren. Gleichzeitig bestanden auch keine Schwierigkeiten für junge Mütter, eine Arbeitstelle zu erhalten.

Die Daten der Baseline-Studie von 1991 zeigen noch charakteristische Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten zwischen west- und ostdeutschen Befragten (vgl. Braun, Scott and Alwin, 1992): So wird etwa eine Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Mutterrolle in den neuen Bundesländern weit unproblematischer gesehen als in den alten. Auch einem Doppelverdienst wird in den neuen Bundesländern eine viel höhere Bedeutung zugemessen. Lediglich bei den eher ideologisch getönten Fragen bezüglich einer allgemeinen Geschlechtsrollen-Ideologie gibt es bezeichnenderweise praktisch kaum Ost-West-Unterschiede. M.a.W. gibt es Einstellungsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen nur dort, wo auch die objektiven Bedingungen deutlich voneinander verschieden sind bzw. waren.

Ein wichtiger Indikator im Bereich der Einstellungen zur Familie sind auch die Erziehungsziele. Im Unterschied zur Baseline, in der nach den Erziehungszielen in der Schule gefragt wurde, wurden in den ALLBUS 1992 wieder zwei allgemeinere Fragen aufgenommen. Die recht lange Fragenbatterie aus dem ALLBUS 1982 und eine Kurzversion, die seit 1986 auch im amerikanischen General Social Survey verwendet wird. Die Kurzversion wurde relativ weit hinten im Demographieteil platziert, um eine Beeinflussung der Beantwortung durch die längere Erziehungszielfrage nach Möglichkeit auszuschließen. Die Erziehungszielfragen bieten sich im übrigen auch als allgemeiner Wertindikator an.

3.1.7 Einstellungen und Verhalten im Hinblick auf AIDS

Die Fragen zum Themenbereich AIDS waren 1988 in das Fragenprogramm des ALLBUS aufgenommen worden, sie wurden bereits 1990 das erste Mal in einer leicht gekürzten Form repliziert. Für den Bereich der neuen Bundesländer lagen hingegen noch keine vergleichbaren Informationen vor. Der ALLBUS 1992 verwendet die leicht gekürzte Version des ALLBUS 1990. Neben der Analyse der persönlichen Betroffenheit und von Verhaltensänderungen durch dieses große gesellschaftliche Problem ermöglichen die aufgenommenen Fragen auch die Untersuchung der Toleranz gegenüber sozialen Randgruppen, in diesem Fall den mit AIDS infizierten Personen.

3.1.8 Weitere Einstellungsfragen

Neben den schon beschriebenen Replikationsfragen enthält der ALLBUS 1992 weitere Einzelfragen.

Zu nennen ist hier die Frage nach der Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche, die schon mehrfach im ALLBUS erhoben wurde. Sie kann dazu dienen, verschiedene Thesen der Wertewandeldiskussion empirisch zu überprüfen (z.B. Bedeutungsverlust der Berufsarbeit). Sie stellt auch eine gewisse Verbindung her zwischen den verschiedensten inhaltlichen Bereichen, die im ALLBUS 1992 erhoben wurden. Auch hier ist darauf hinzuweisen, daß einige Begriffe in beiden Teilen Deutschlands offensichtlich Unterschiedliches bedeuten (vgl. Braun, 1992), insbesondere 'Familie' und 'Beruf'. Es kann somit nicht davon ausgegangen werden, daß die Daten lediglich quantitative Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland dokumentieren.

Die Fragen zum Zuzug von deutschstämmigen Aussiedlern aus Osteuropa, von Asylsuchenden und von Arbeitnehmern aus EG-Staaten und aus Nicht-EG-Staaten wurden erstmals 1990 und für beide Teile Deutschlands gemeinsam in der Baseline 1991 erhoben. Sie dürften in Zukunft für die Erforschung von Fremdenfeindlichkeit in den westlichen und östlichen Teilen Deutschlands noch wichtiger werden. Dies gilt auch für den Aspekt der Binnenintegration (und Außenabgrenzung) innerhalb der EG. Die Bedeutung der Fragen ist auch deshalb besonders groß, weil die Ergebnisse der Baseline gängigen Vorstellungen von einer höheren Fremdenfeindlichkeit der Ostdeutschen, die mit einer propagandistischen Überspielung des Problems durch das SED-Regime oder Anpassungsproblemen der Bevölkerung an Demokratie und Marktwirtschaft erklärt werden könnte, widersprechen.

Die Anomiefragen wurden hauptsächlich zur Messung der Befindlichkeiten in Ostdeutschland wieder aufgenommen.

Für die Itematterie zum Schwangerschaftsabbruch gab es bislang schon mehrere Meßzeitpunkte für die alten Bundesländern, aber noch keine vollständig vergleichbaren und gleichzeitig erhobenen Informationen aus den neuen Bundesländern. Eine Kurzversion der Abtreibungsfrage, die aus zwei Items bestand, war allerdings Teil der ISSP-Umfrage von 1991 zum Thema Religion, die in beiden Teilen Deutschlands durchgeführt wurde; zudem enthält die ISSP-PLUS-Studie vom Dezember 1990 die gesamte Batterie, sie wurde allerdings nur in den neuen Bundesländern durchgeführt. Diese Lücke wurde mit dem ALLBUS 1992 geschlossen. Dieser Studie kommt eine umso größere Bedeutung zu, als die gesetzlichen Regelungen von Abtreibungen in beiden Teilen Deutschlands andere waren und noch sind und im Zuge der Neuregelung für Gesamtdeutschland eine intensive Diskussion geführt worden ist bzw. wahrscheinlich auch noch geführt werden wird, wenn das Bundesverfassungsgericht in dieser Sache entschieden hat.

Wie für die Schwangerschaftsfragen, so fehlten auch für die Fragen zur Belastung der Umwelt allgemein und der persönlichen Umwelt bisher noch vergleichbare Daten aus den neuen Bundesländern, während für die alten Bundesländer schon Zeitreihen vorlagen. Auch in diesem Bereich sind Unterschiede in den Einstellungen und ihren möglichen Determinanten zwischen Ost- und Westdeutschen zu erwarten. Während die Umweltprobleme im Osten Deutschlands weitaus dramatischer sind als im Westens, dürfte der Problemdruck, der von den objektiven Bedingungen ausgeht, im Osten wegen der höheren Bedrohung durch Arbeitslosigkeit vermutlich weniger wahrgenommen werden.

Schließlich wurden Fragen zur Unsicherheit der Wohngegend aufgenommen, die gewöhnlich als Indikator für Kriminalitätsfurcht interpretiert werden. Auch hier gab es bislang für den Osten Deutschlands noch keine vergleichbare Information. Aber gerade angesichts der drastischen Zunahme der tatsächlichen und insbesondere der in den Medien berichteten Kriminalitätsentwicklung in den neuen Bundesländern sind hier kurzfristig interessante Ergebnisse zu erwarten.

3.2 Demographie

Die im Rahmen des ALLBUS-Fragenprogramms erhobenen demographischen Variablen umfassen ca. 20 Minuten. Generell enthält der Demographieteil des ALLBUS einen konstanten Block von Standardvariablen und einen Block, der speziell auf die jeweiligen ALLBUS- und ISSP-Schwerpunktthemen zugeschnitten ist und somit von Umfrage zu Umfrage variiert.

Während ein wesentliches Ziel der Baseline-Studie 1991 noch darin bestand, Informationsdefizite über die Bevölkerung in den östlichen Ländern auszugleichen und aus diesem Grund der Demographieteil dort sehr umfassend angelegt war (bspw. erste Berufstätigkeit, Ehebiographie), konnte er im ALLBUS 1992 wieder etwas reduziert werden. Er enthielt aber weiterhin Fragen aus der Baseline-Studie, die in Zusammenhang mit der Ausweitung der Grundgesamtheit um die Gruppe der ausländischen Mitbürger - stehen (bspw. die Frage nach der Staatsangehörigkeit).

Ebenfalls zunächst in der Baseline-Studie aufgenommen wurden Fragen zur geographischen Migration. Diese Fragen sollen auch in künftigen ALLBUS-Erhebungen gestellt werden, da davon ausgegangen werden kann, daß es nach dem Wegfall der Grenzen zu einer starken Wanderung in Ost-West-Richtung kommt, die weitreichende Konsequenzen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen haben dürfte.

An dieser Stelle muß noch auf einige wichtige Änderungen bei der Abfrage einiger demographischen Informationen hingewiesen werden. Bei der Baseline 1991 waren einige Variablen in Ost- und Westdeutschland noch in unterschiedlicher Form erfaßt worden, so

die Erwerbstätigkeit, der allgemeinbildende Schulabschluß und der berufliche Ausbildungsabschluß. Beim ALLBUS 1992 hat es dagegen keinen West-Ost-Split mehr gegeben und somit mußten die für beide Teile Deutschlands unterschiedlichen Informationen mit den gleichen Fragen erfaßt werden.

3.3 Der ISSP-Teil

Im Rahmen des International Social Survey Program (ISSP) wurde für das Schwerpunktthema 'Soziale Ungleichheit' das Fragenmodul aus dem Jahre 1987 mit einigen Änderungen repliziert.

Wie bereits für das ISSP 1990, das eine Replikation der ersten internationalen Umfrage aus dem Jahr 1985 darstellte, sollte auch diesmal ein Teil der Fragen gestrichen und durch neue ersetzt werden. Dadurch sollte vermieden werden, daß theoretisch wenig adäquate Meßinstrumente auf Dauer Bestandteil der Umfrage bleiben und die Berücksichtigung geänderter Bedarfslagen in der wissenschaftlichen Forschung verhindern.

Streichungen bzw. Änderungen wurden im Vergleich zum ISSP 1987 in wesentlichen in drei Bereichen vorgenommen (siehe dazu Übersicht 2); nämlich bei

- Fragen zur Rolle des Staates, die bereits in der speziellen Umfrage zu 'Role of Government' erfaßt werden.
- zusätzlichen Fragen zur Bestimmung der Berufsgruppe des Vaters sowie für den Befragten die jetzige Berufsgruppe und die beim ersten Beruf (in der Übersicht nicht ausgewiesen, soweit die Fragen bereits 1987 nicht im inhaltlichen Teil, sondern im Demographieteil erhoben wurden)
- einzelnen Berufen, für die das tatsächliche und das gerechte Einkommen bestimmt werden sollte.

Die folgenden Berufe aus dem ISSP 1987 wurden beim ISSP 1992 durch andere ersetzt:

Maurer, Bankangestellter, Sekretärin, Busfahrer im öffentlichen Nahverkehr.

Die neuen Berufe sind:

Verkäufer in einem Kaufhaus, Rechtsanwalt, Unternehmer mit einer großen Fabrik, Richter am Verfassungsgericht.

Mit der Änderung dieser Berufe wurden zwei Ziele verfolgt: Einmal sollte die Abbildung der gehobenen Berufe verbessert werden, da die Ergebnisse des ISSP 1987 gezeigt haben, daß die einfachen Berufe alle recht nahe beieinanderliegen. Zum zweiten wurde mit der Ersetzung der Sekretärin die Geschlechtsdimension entfernt, die im ISSP 1987 ohnehin nur durch dieses eine Item repräsentiert und deshalb unzureichend erfaßt ist.

Übersicht 2: ISSP 1992 als Replikation der Befragung von 1987

	ISSP 1987 Frage-Nr.	ISSP 1992 Frage-Nr.
Aufstiegskriterien*	1	1
Chance zur Verbesserung des Lebensstandards*	2	2
Notwendigkeit von Bezahlungsunterschieden	3	gestrichen
Legitimation von Ungleichheit	4	3
Wahrgenommener Verdienst in verschiedenen Berufen	5	4
Gerechter Verdienst in verschiedenen Berufen	6	5
Einkommensunterschiede zu groß*	7a	6a
Staatsaufgabe: Einkommensunterschiede verringern	7b	6b
Staatsaufgabe: Studiemöglichkeiten für Arme verbessern	7c	gestrichen
Staatsaufgabe: Stelle für jeden bereitstellen	7d	6c
Staatsaufgabe: Weniger Unterstützung für Arme	7e	gestrichen
Staatsaufgabe: Für Arbeitslose sorgen	7f	gestrichen
Staatsaufgabe: Mindesteinkommen	7g	6d
Bewertung der Steuern für verschiedene Einkommensgruppen*	8	7
Relative Besteuerung von Armen und Reichen	9	8
Konflikte zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen*	10	9
Oben-unten-Skala	11	10
Berufsgruppe des Vaters	12	gestrichen
Selbständigkeit des Vaters	13	gestrichen
Berufliche Tätigkeit des Vaters	14	gestrichen
Statusvergleich mit Vater	15	11
Einkommensvergleich mit Vater	nicht erhoben	12A
Ausbildungsvergleich mit Vater	nicht erhoben	12B
Kriterien für Höhe der Bezahlung	nicht erhoben	13
Konsequenzen gleicher werdender Einkommen	nicht erhoben	14A
Konsequenzen ungleicher werdender Einkommen	nicht erhoben	14B

* 'Bundesrepublik' wurde durch 'Deutschland' ersetzt, um zu vermeiden, daß die Frage auf die alten Bundesländer bezogen wird.

Neu aufgenommen wurden dagegen weitere Fragen zum Vergleich des Befragten mit dem Vater, nämlich zusätzlich zu dem schon im ISSP 1987 enthaltenen Berufsstatusvergleich Vergleiche hinsichtlich der Dimensionen Einkommen und Ausbildung. Dadurch sollten die Analysemöglichkeiten im Bereich der subjektiven Mobilität verbessert werden.

Ebenfalls neu aufgenommen wurde eine Frage, in der unterschiedliche Kriterien für die Bezahlung von Arbeitnehmern bewertet werden sollten. Diese Frage war in ähnlicher Form bereits in der ISSP-Umfrage des Jahres 1989 zu 'Work orientations' enthalten. Durch ihre Aufnahme werden die Analysemöglichkeiten in den Bereichen Verteilungsgerechtigkeit und Legitimation von Ungleichheit verbessert.

Schließlich wurden zwei Fragen neu aufgenommen, bei denen der Befragte die Konsequenzen einer Nivellierung bzw. einer Vergrößerung der Ungleichheit in Deutschland auf seine eigene Position abschätzen sollte. Diese Fragen geben wichtige Aufschlüsse über die von den Befragten vermuteten Folgen bestimmter gesellschaftlicher Gestaltungsmaßnahmen und können daher auch zur Erklärung der übrigen Einstellungen zu Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat herangezogen werden. Insbesondere für den Ost-West-Vergleich in Deutschland sind hier interessante Ergebnisse zu erwarten.

4 Die Durchführung des ALLBUS und des ISSP 1992

4.1 Der Pretest zum ALLBUS und zum ISSP 1992

4.1.1 Zielsetzung

Da das Fragenprogramm des ALLBUS und des ISSP ganz überwiegend aus Replikationsfragen bestand (also bereits anderweitig getestet worden war), lag die Funktion des Pretests im wesentlichen darin, genauere Daten für die Dauer der Erhebung zu ermitteln und Hinweise auf eventuell erforderliche Kürzungen zu liefern. Des weiteren war zu überprüfen, inwieweit die ursprünglich für die alten Bundesländer konzipierten Fragen in den neuen Bundesländern Probleme aufwerfen. Das im Pretest vorgelegte Fragenprogramm entsprach weitgehend dem, das schließlich auch in der Haupterhebung zur Anwendung kam.

4.1.2 Durchführung

Wie schon in den vorherigen ALLBUS-Studien wurde der Pretest getrennt sowohl von ZUMA wie auch vom Erhebungsinstitut (Infratest München bzw. Infratest Burke Berlin-Ost) durchgeführt. Dabei wurden von ZUMA in der Zeit vom 20.01.92 bis 29.01.92 insge-

samt 20 nach Quoten ermittelte Personen (Quotenmerkmale Alter, Geschlecht, Schulabschluß) im Ballungsraum Rhein-Neckar befragt. Bei Infratest waren es insgesamt 54 nach dem Random - Route - Verfahren ermittelte Befragte (davon 30 in den alten und 24 in den neuen Bundesländern), die in den alten Bundesländern in der Zeit vom 16.01.92 bis 30.01.92 und in den neuen Bundesländern vom 16.01.92 bis 23.01.92 am Pretest teilnahmen. Wegen des engen Zeitplans wurden in den neuen Bundesländern die Sample Points auf Berlin konzentriert.

4.1.3 Ergebnisse und Konsequenzen

Hinsichtlich der Erhebungsdauer war festzustellen, daß die angestrebte Zeitvorgabe von 60 Minuten für den ALLBUS bzw. 15 Minuten für das ISSP sowohl bei dem von Infratest wie auch bei dem von ZUMA durchgeführten Pretest deutlich überschritten wurde. Als Konsequenz wurden die für den ISSP-Teil vorgeschlagenen optionalen Fragen gestrichen.

Größere Probleme tauchten nur in Ostdeutschland bei den Fragen zu Religion und Weltanschauung auf, denen dort von den Befragten oft Unverständnis entgegengebracht wurde.

4.2 Das Design für die Stichprobe des ALLBUS 1992

Das Design für die Stichprobe des ALLBUS ist im wesentlichen mit dem der Baseline Studie 1991 identisch.

4.2.1 Die Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit ist wie folgt definiert:

Alle Personen, die in Deutschland in Privathaushalten wohnen und die bis zum Befragungstag das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Als Privathaushalt gilt jede Gemeinschaft von Personen, die zusammen wohnen und gemeinsam wirtschaften. Die Mitglieder eines Privathaushalts müssen nicht notwendig miteinander verwandt sein. Aufgrund der Sprachbarriere wurden Interviews mit Ausländern nur dann durchgeführt, wenn diese genügend gut deutsch sprachen.

4.2.2 Das Auswahlverfahren

Deutschland wurde in West (alte Bundesländer einschließlich Berlin- West) und Ost (neue Bundesländer einschließlich Berlin-Ost) geschichtet. Die Auswahl in Ost und West wurde getrennt durchgeführt. Grundlage für die Auswahl war in

- Westdeutschland: das von Infratest modifizierte ADM-Design
 - Ostdeutschland: das Infratest Mastersample Ost
- mit anschließendem Random Route.

Laut Infratest ist das Mastersample Ost weitgehend den ADM-Stichproben ähnlich. Im Detail unterscheiden sie sich voneinander.

4.2.2.1 Stichprobe Westdeutschland

Den technischen Kern des Stichprobendesigns aller bisher erhobenen ALLBUS-Datensätze bildet das sogenannte ADM-Stichprobenverfahren, ein von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Marktforschungsinstitute entwickeltes Verfahren zur Gewinnung von nationalen repräsentativen Personenstichproben der "alten" Bundesrepublik und West-Berlins. Dieser Plan beinhaltet ein mehrstufiges und in einem speziellen Sinne geschichtetes Ziehungsverfahren.

Das "klassische" Schema des ADM-Designs umfaßt drei Stufen. Das Staatsgebiet der Untersuchungspopulation wird in eine Anzahl überschneidungsfreier Teilflächen aufgelöst, sogenannte Primäreinheiten oder Sample-Points.

Einheiten der nachfolgenden Ebene sind die Privathaushalte und auf der letzten Ebene die in den Privathaushalten lebenden Personen der Grundgesamtheit selbst.

Die Grundlagen der Flächeneinteilung entstammen der Stimmbezirkseinteilung für die Bundestagswahlen der ("alten") Bundesrepublik und für die Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses. Die Gesamtheit der Stimmbezirke ist als EDV-Datei mit diversen Zusatzmerkmalen für eine Stichprobenziehung verfügbar.

Eine Liste von Privathaushalten innerhalb der Primäreinheiten gibt es nicht. Die Ermittlung dieser Einheiten erfolgt beim ADM-Stichprobenplan durch die Interviewer. Die Kunstregeln einer Zufallsstichprobe werden auf der Grundlage von Katasterblättern des jeweiligen Gebiets für den Interviewer durch sogenannte "Begehungsanweisungen" operationalisiert. Auf diesen Blättern wird für eine Begehung ein Weg durch die Vorgabe eines zufälligen Startpunktes und Fortsetzungsregeln bestimmt. Der Interviewer hat dann üblicherweise entlang diesem Weg eine systematisch ausgewählte Anzahl von Haushalten ("jedes dritte Klingelschild") zu kontaktieren.

Schließlich muß in einem ausgewählten Haushalt eine zu befragende Person der Grundgesamtheit bestimmt werden. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn die im Haushalt angetroffene Kontaktperson kooperationsbereit ist. In diesem Fall kann eine Liste aller Zielpersonen des Haushalts aufgestellt werden, aus der dann mit Hilfe eines vorbereiteten Zufallsschemas ("Schwedenschlüssel") die letztendlich zu befragende Person ermittelt wird.

Das ADM-Design strebt eine auf der Ebene der Haushalte selbstgewichtete Stichprobe an, d.h. sämtliche Privathaushalte sollen gleiche Ziehungschancen erhalten. Zu diesem Zweck müssen die Ziehungswahrscheinlichkeiten für die Primäreinheiten (Stimmbezirke) mit den bedingten Ziehungswahrscheinlichkeiten für die Privathaushalte abgestimmt werden: Sind die Ziehungswahrscheinlichkeiten der Primäreinheiten proportional zur Anzahl der in ihnen enthaltenen Privathaushalte und wird ein für alle Primäreinheiten gleicher Stichprobenumfang an Haushalten festgelegt, dann erhalten theoretisch alle Privathaushalte die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit. Die bedingten Auswahlchancen von Personen (gegeben die Haushalte) bestimmen sich nach der Anzahl der Personen im Haushalt, die der Grundgesamtheit angehören - der sogenannten reduzierten Haushaltsgröße. Da die Ziehung mit dem Schwedenschlüssel eine uneingeschränkte Zufallsauswahl simuliert, ist die bedingte Ziehungswahrscheinlichkeit einer Person der Grundgesamtheit (gegeben der Haushalt) also gleich dem Kehrwert der reduzierten Haushaltsgröße. Da die Haushaltsstichprobe selbstgewichtet ist, ist die totale Ziehungswahrscheinlichkeit also proportional zum Kehrwert der reduzierten Haushaltsgröße.

Immer wieder kritisierte Nachteile des ADM-Designs sind die Defizite und Kompromisse bei der praktischen Umsetzung auf den verschiedenen Stufen des Designs. Auf der Ebene der Primäreinheiten ist zunächst einmal festzustellen, daß die theoretisch vorgegebenen Ziehungswahrscheinlichkeiten nur in Annäherung realisierbar sind. Die Anzahl der Privathaushalte mit mindestens einem/r Wahlberechtigten in einem Stimmbezirk ist tatsächlich nicht bekannt und muß geschätzt werden.

Auswahlrahmen für die Primäreinheiten war die Datei sämtlicher Stimmbezirke der (alten) Bundesrepublik und West-Berlins für die Bundestagswahl 1987 bzw. die Wahl zum Abgeordnetenhaus von Berlin 1989. Zunächst wurde die Datei bezüglich eines Satzes von Variablen in der weiter unten angegebenen Reihenfolge sortiert. Anschließend erfolgte eine größenproportionale systematische Zufallsziehung zur Erzeugung des sogenannten Mastersamples, aus dem die Institute sogenannte Netze¹ mit je 210 Stimmbezirken bekommen. Bei dieser systematischen Ziehung bleibt die Sortierung der Stimmbezirke erhalten. Die mit ihr angelegte Schichtung wird daher auf die Stichprobe übertragen ("Schichtung durch Anordnung").

1 vgl. auch Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute (1979) und Kirschner(1984)

Die Datei wurde nach den folgenden Variablen mit Priorität entsprechend der angegebenen Reihenfolge sortiert:

- Regierungsbezirk
- Gemeindegrößenklasse nach Boustedt
- Kreis (Stadt versus Land)
- politischen Gemeindegrößen
- Gemeinden
- Stadtteile
- Wahlbezirksnummern.

Als Größenmaß ("Bedeutungsgewicht") für die Primäreinheiten fungiert, wie schon erwähnt, die Anzahl derjenigen Privathaushalte in einem Stimmbezirk, in denen mindestens eine Person der Grundgesamtheit lebt. Tatsächlich war jedoch - wie übrigens bei allen bisherigen ADM-Stichproben - nur die Anzahl aller, d.h. der deutschen und ausländischen, Privathaushalte für die Gemeinden bekannt. Als Näherungswerte wurden die Anteile der Privathaushalte einer Gemeinde entsprechend den Anteilen der Wahlberechtigten in den jeweiligen Stimmbezirken verwendet.

Diese Abweichung von der theoretischen Vorgabe beeinflusst die Ziehungschancen von Stimmbezirken sowohl im Vergleich zwischen verschiedenen Gemeinden als auch im Vergleich der Stimmbezirke innerhalb einer Gemeinde. Zum einen werden Stimmbezirke in Gemeinden mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Ausländer-Haushalten mit insgesamt überhöhten Chancen in die Stichprobe der Primäreinheiten aufgenommen. Unter der Bedingung der vorgegebenen Haushaltsanzahl werden zweitens innerhalb einer Gemeinde diejenigen Stimmbezirke mit einer überhöhten Chance gezogen, die innerhalb der Gemeinde ein überdurchschnittliches Verhältnis von Wahlberechtigten zu Privathaushalten aufweisen. Das Umgekehrte gilt im Fall eines unterdurchschnittlichen Anteils von Ausländer-Haushalten bzw. eines unterdurchschnittlichen Verhältnisses von Wahlberechtigten zu Privathaushalten.

Es kann nach dem Gesagten also zu Abweichungen von den korrekten Ziehungschancen zwischen den Gemeinden wie auch innerhalb der Gemeinden kommen, wobei sich im Resultat beide Störungen überlagern. Eine Abschätzung der quantitativen Auswirkungen dieser Fehlerquellen ist auf der Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich.

Verteilungen gewisser Merkmale, z.B. Gemeindegrößenklasse, können sich zwischen den Netzen in nicht unbeträchtlichem Ausmaß unterscheiden. Um solchen Verzerrungen

entgegenzuwirken, hat Infratest die Stimmbezirke seiner 16 Netze zu einem Pool zusammengefaßt, aus dem nach dem geschichteten Auswahlverfahren Stimmbezirke ausgewählt werden. Die vorgenommene Schichtung bedeutet hier echte Schichtung und keine "Schichtung durch Anordnung". Regionale Schichtkriterien sind: Bundesland, Regierungsbezirk und Kreis; als Schichtkriterium für die Größe dient die von Boustedt entwickelte Differenzierung der Gemeinden nach Typen, die zusätzlich zur Größe der Gemeinden deren Zentralitätsgrad einschließt. Auf diese Weise lassen sich etwa 1000 nichtleere Schichten bilden. Das Schichtgewicht besteht aus der Summe der Privathaushalte in den betreffenden Gemeinden auf Basis der Volkszählung 1987.

In systematischer Zufallsauswahl wird dann die je Schicht notwendige Zahl von Stimmbezirken ausgewählt. Die Bruttostichprobe von 504 Stimmbezirken wird aus der erwarteten Ausschöpfung (Erfahrungswert) und der Klumpengröße (Zahl von Adressen pro Interviewer) berechnet. Die Allokation, d.h. die Aufteilung, der Stimmbezirke auf die Schichten erfolgt proportional zu den Schichtgewichten. Die entstehenden Ganzzahligkeitsprobleme werden nicht deterministisch durch Auf- oder Abrunden gelöst, sondern durch Zufallsexperimente, die proportional zu den Nachkommastellen die Ganzzahligkeit herbeiführen.

Diese Form der Allokation für die geschichtete Substichprobe der 504 Stimmbezirke versucht sicherzustellen, daß eine zentrale Eigenschaft des ursprünglichen ADM-Designs, nämlich die Selbstgewichtung auf Haushaltsebene im wesentlichen erhalten bleibt.

4.2.2.2 Stichprobe Ostdeutschland

Mit dem ALLBUS 92 fand nach der Baseline-Studie 91 bereits die zweite ALLBUS-Erhebung in den neuen Bundesländern statt. Allerdings fehlte auch diesmal ein standardisierter Auswahlrahmen für Sample-Points in Form von ADM-Netzen. Es gab auch keine der Boustedt-Klassifikation entsprechende Gemeindetypisierung. Infratest hat deshalb für haushalts- und bevölkerungsrepräsentative Stichproben ein Mastersample aufgebaut, das den standardisierten Prinzipien der Bildung von ADM-Netzen mit einigen Ausnahmen folgt. Anders jedoch als in Westdeutschland wurde das Mastersample mit Hilfe einer Zufallsauswahl von Personenadressen aufgebaut.

Für die Schichtung wurden die Prinzipien der ADM-Stichprobe modifiziert. Anstelle der Schichtung nach Kreisen und Boustedt-Typen im Westen wird eine Schichtung nach den 217 Stadt- oder Landkreisen und 7 Gemeindegrößenklassen verwendet. Die rund 7500 Gemeinden der neuen Bundesländer wurden so in rund 600 nicht-leere Schichten unterteilt. Zugehörige Schichtgewichte wurden von Infratest aus der Haushaltsverteilung 1981 und der Bevölkerungsverteilung Ende 1988 geschätzt. Um auch Veränderungen der Bevölkerungs-

struktur nach der Wende zu berücksichtigen, wurden die Schichtgewichte auf höherem Aggregationsniveau (Bezirke, Kreise, Gemeinden ab 10000 Einwohner) mit Bevölkerungsdaten aus einer Sonderzählung zum Stand 30.11.89 korrigiert. Ende 1990 wurde das Mastersample aktualisiert mit der Zuordnung der Kreise zu Bundesländern und dem Bevölkerungsstand 31.12.1989.

Im Zuge der Bereitstellung von Basisdaten für verschiedene Adress-Random Studien wurde aus der Grundgesamtheit der Gemeinden durch systematische, entsprechend dem Schicht-Gewicht größenproportionale Ziehung mit 1000 Einzelziehungen eine Zufallsstichprobe von Mastersample-Gemeinden ermittelt. Über das Zentrale Einwohnermelderegister wurden aus den Mastersample-Gemeinden Zufallsstichproben von Adressen von Personen ab 14 Jahren entnommen. Der Umfang der Adressenstichproben pro Gemeinde betrug das n -fache von 72, wobei n gleich der Anzahl der "Treffer" ist, mit der bei systematischer Ziehung der Mastersample-Gemeinden eine Gemeinde ausgewählt wurde. Die Adressen bildeten einen Pool von Startadressen für Random-Route-Begehungen; sie selbst waren von der Befragung ausgeschlossen.

4.2.2.3 Zweite und dritte Auswahlstufe in Ost- und Westdeutschland

Die Auswahleinheiten der zweiten Auswahlstufe sind Privathaushalte.

In Westdeutschland wurde je Primäreinheit eine zufällig ausgewählte Adresse, die im definierten Stimmbezirk liegt, als sogenannte Startadresse für einen Random-Walk ausgewählt.

In Ostdeutschland wurden aus dem Adressenpool, der analog zur Schichtung der Gemeinden geschichtet ist, für die ALLBUS-Stichprobe aktuell 297 Adressen in einer systematischen Zufallsauswahl (mit gleicher Schrittweite) ausgewählt.

Die vereinfachte Random-Route-Steuerung, nach der sowohl bei der Baseline 1991 als auch beim ALLBUS 1992 vorgegangen wurde, arbeitet mit einer Nettovorgabe pro Sample-Point. In diesem Fall sollten die Interviewer sechs Interviews (West-Stichprobe) beziehungsweise fünf Interviews (Ost-Stichprobe) pro Point realisieren. Die Zahl der auf dem Begehungsweg aufzulistenden und zu bearbeitenden Adressen ist nicht fest vorgegeben, sondern lediglich durch eine Obergrenze von 15 Auflistungsmöglichkeiten begrenzt. Infratest verfolgt mit dem vereinfachten Random-Route-Verfahren das Ziel, die Risiken der Realisierung einer geforderten Fallzahl von Interviews im Rahmen enger Terminvorgaben zu vermindern und den notwendigen Umfang von (zeit- und kostenintensiven) Nachbearbeitungen gering zu halten. Der methodische Zweck liegt für Infratest darin, daß eine sehr viel gleichmäßigere Verteilung der Interviews über die Sample-Points erreicht wird als

beim klassischen Random-Route-Verfahren, das mit einer festen Brutto-Vorgabe von Adressen pro Sample-Point arbeitet. Kritisch anzumerken ist, daß schon von der theoretischen Anlage des Designs her eine zentrale Eigenschaft von ADM-Stichproben unter den Tisch fällt: die Selbstgewichtung von Haushalten. Hinzu tritt, daß mit der Vereinfachung der Random-Route Vorgaben Interviewer- und Selbstselektionseffekten Vorschub geleistet wird.

Der Random-Walk ist für den Interviewer genau vorgegeben. Die wichtigsten Vorschriften, ausgehend von der vorgegebenen Startadresse, sind:

- In absteigender Hausnummernfolge auf der gleichen Straßenseite
- In Mehrfamilienhäusern von oben nach unten, von vorne nach hinten
- Im gleichen Stockwerk von rechts nach links.

In jedem angelaufenen Haushalt werden die Zielpersonen geordnet nach Alter aufgelistet. Nach dem Schwedenschlüssel wird eine Person zufällig ausgewählt. Dies sichert gleiche Auswahlwahrscheinlichkeiten für jede Zielperson im Haushalt.

4.2.3 Gewichtungen

In der Regel interessieren den Forscher nicht so sehr die Rohdaten, sondern kompakte Kennziffern, die die Verteilung von ausgewählten Merkmalen beschreiben, oder Strukturen, die den Daten zugrundeliegen. Der Mittelwert oder Anteilswert bei Merkmalen sind solche Kennziffern, die für die Grundgesamtheit unbekannt sind und aus den gewonnenen Stichprobendaten geschätzt werden sollen. Das arithmetische Mittel der Stichprobenwerte ist dann ein guter Schätzer des Mittelwertes der Grundgesamtheit, wenn die Einheiten der Grundgesamtheit alle dieselbe Wahrscheinlichkeit haben, in die Stichprobe zu gelangen. Dies ist hier nicht der Fall, da die Zielpersonen eine von der (reduzierten) Haushaltsgröße abhängige Inklusionswahrscheinlichkeit (d.h. die Wahrscheinlichkeit für die Person, in die Stichprobe zu gelangen) besitzen. Durch eine entsprechende Designgewichtung wird diesem Umstand Rechnung getragen. Der erwartungstreue Horvitz-Thompson Schätzer verlangt die Multiplikation der Merkmalswerte mit der Zahl der Zielpersonen, die im Haushalt leben. Dies ist bis auf Normierung gerade die Inverse der Inklusionswahrscheinlichkeit.

Leider wird in Umfragen wie dem ALLBUS das vorgesehene Stichprobendesign nie exakt durchgeführt werden können. Das hat viele Gründe. Ein sicherlich schwerwiegender

ist der Nonresponse. Für einen Teil der ausgewählten Untersuchungseinheiten erhält man keine Merkmalswerte. Die Wahrscheinlichkeit der Realisierung eines Interviews ist für unterschiedliche Gruppen verschieden. Ein einfaches Modell, das dieses berücksichtigt, wird beispielsweise in Stenger (1986: 208) beschrieben. Die Inklusionswahrscheinlichkeit wird mit der Wahrscheinlichkeit für die Realisierung des Interviews für die ausgewählte Person multipliziert und die Inverse des Produkts mit einem Normierungsfaktor als Gewicht für die Merkmalswerte zur Hochrechnung verwendet. Da die Wahrscheinlichkeiten für die Realisierung des Interviews im Gegensatz zu den Inklusionswahrscheinlichkeiten a priori nicht bekannt sind, müssen sie geschätzt werden. Solche Schätzungen setzen üblicherweise Modellannahmen voraus, in denen die stochastischen und deterministischen Abhängigkeiten des zu beschreibenden Ausfallprozesses von bestimmten Determinanten formuliert werden. Damit verknüpft ergeben sich sofort zwei Problemkreise:

1. Sind die Modellannahmen richtig spezifiziert, das heißt, wird der Ausfallprozeß realistisch modelliert?
2. Existieren zur Schätzung der Modellparameter ausreichend viele Daten?

Da 2. in der Regel verneint werden muß, läßt sich 1. in diesen Fällen auch nicht testen.

Auch bei sorgfältigster Erhebung von Daten wird die Stichprobe kein genaues Abbild der Grundgesamtheit sein. Um wenigstens für wichtig gehaltene Merkmale eine Übereinstimmung von Stichprobe und Grundgesamtheit herbeizuführen, wird ein für diese Merkmale repräsentativer Schätzer konstruiert. Dies geschieht mittels des sogenannten Redressments, d. h. der Anpassung an externe Daten, und zeigt sich praktisch in der Multiplikation der Merkmalswerte mit einem geeigneten Faktor.

Im folgenden sollen einige Möglichkeiten aufgezeigt werden, die für eine Gewichtung eventuell in Frage kommen. Dabei ist zu beachten, ob die Untersuchung Aussagen über Personen oder Haushalte machen soll. Entsprechend sind Personen- oder Haushaltsgewichte zu konstruieren. Gehen mehrere Gewichtungsfaktoren in die Gewichtung ein, spielt die Reihenfolge der Faktoren eine Rolle, wenn der nach einem Gewichtungsschritt berechnete Faktor in den jeweils nachfolgenden Gewichtungsschritt eingeht. Allgemein ist zu bemerken, daß durch Gewichtungen die Unabhängigkeit der Beobachtungen verloren gehen kann.

1. Regionalgewichtung

Bei der Regionalgewichtung wird versucht, die regionale Verteilung der Interviews an das Schichtungstableau des ursprünglich gedachten Stichprobenplans anzugleichen. Grundlage der Gewichtung ist also die über die Bevölkerungsfortschreibung geschätzte Zahl der Privathaushalte nach Boustedt-Typen, bzw. Gemeindegrößenklassen, kombiniert mit der

Verteilung nach Regierungsbezirken oder Ländern. Eine etwaige Unter- oder Überrepräsentation von gewissen Haushaltstypen ändert diese Gewichtung nicht. Es wäre zu überlegen, ob bei einer Regionalgewichtung nicht der Haushaltstyp, das heißt die Verteilung der Haushaltsgröße, mit einfließen sollte.

2. Desinggewichtung

Im vorgegebenen Stichprobenplan wird bei jedem ausgewählten Haushalt eine Zielperson dadurch ermittelt, daß eine Person uneingeschränkt zufällig aus der Zahl der mindestens 18-jährigen Zielpersonen ausgewählt wird. Die Inklusionswahrscheinlichkeiten der einzelnen Personen sind daher abhängig von der reduzierten Haushaltsgröße (siehe V390 im Datensatz). Die Verwendung der Horvitz-Thompson Schätzfunktion zur Schätzung von Merkmalssummen oder -anteilen erfordert daher eine Gewichtung der Merkmalswerte mit der reduzierten Haushaltsgröße. Zu bedenken ist allerdings, daß auf Grund der Ausfälle nicht mehr vorausgesetzt werden kann, daß die befragten Haushalte mit gleichen Wahrscheinlichkeiten ausgewählt wurden. Welchen Einfluß die Ausfälle auf die Qualität der Schätzung haben, läßt sich nicht generell voraussagen.

3. Antreffbarkeitsgewichtung

Mit dieser Gewichtung soll die unterschiedliche Antreffwahrscheinlichkeit der Haushalte/Personen berücksichtigt werden, die für die Realisierung eines Interviews wichtig ist. Das Vorgehen beruht auf der von Pollitz/Simmons entwickelten Methode. Man fragt die Personen etwa: "An welchem der letzten vier Tage waren Sie in der Zeit, in der ich heute bei Ihnen war, zu Hause?" (siehe V430ff im Datensatz). Abgesehen davon, daß die Variabilität der Antworten der interviewten Personen hier sehr hoch sein dürfte, scheint ein nicht geringer Teil auch der Interviewer diese Frage nicht richtig zu verstehen. Zählt der Interviewtag dazu oder nicht? Die Nichtbeantwortung der Frage für alle vier Tage oder einige davon führt zum Problem der Ersetzung von "missing values". Die Konstruktion des Antreffbarkeitsgewichts verwendet daher zumeist eine Vergrößerung der Einzelwerte. Da der Antreffbarkeitsfaktor personenbezogen ist, verzerrt er Haushaltsmerkmale. Die Antreffbarkeit eines kontaktierten Haushalts stimmt in der Regel nicht mit der Antreffbarkeit der Zielperson überein.

4. Demographiegewichtung

Bei dieser Gewichtung wird eine Anpassung der Verteilung der befragten Personen etwa nach Bundesländern, Altersgruppen und Geschlecht vorgenommen. Notwendig für diese Gewichtung ist also wie bei der Regionalgewichtung eine Referenzstatistik. Im Gegensatz zur Regionalgewichtung (siehe Punkt 1), bei der sich die Referenzstatistik auf Haushalte bezieht, kommt hier eine personenbezogene Referenzstatistik ins Spiel.

5. Gewichtung Ost/West

Will man eine Auswertung für ganz Deutschland durchführen, ist durch eine Gewichtung die Disproportionalität der Teilstichproben auszugleichen. Je nachdem, ob Aussagen über Merkmale auf Haushalts- oder Personenebene getroffen werden sollen, ist hierfür die Zahl der Haushalte bzw. Personen über 18 Jahren in West- und Ostdeutschland heranzuziehen (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Zahlen für die Ost-West Gewichtung; Mikrozensus 1991 (eigene Auswertung in Statis-Bund, Fallzahlen mit Zufallszahlen überlagert; Angaben in Tsd.).

	West	Ost
Privathaushalte mit mindestens einer Person von 18 Jahren und älter	28.568,6	6.669,5
Privathaushalte mit mindestens einer deutschen Person von 18 Jahren und älter	26.886,0	6.642,6
Personen in Privathaushalten, 18 Jahre und älter		
- Deutsche	48.518,6	12.162,7
- Ausländer	3.937,6	100,3

Eine generelle Schwierigkeit bei der Konstruktion von Gewichten ist die Ebene der Gewichtung.

Hat man eine personenbezogene Gewichtung vorgenommen, läßt sich eine haushaltsbezogene Gewichtung einfach dadurch berechnen, daß die Gewichtungsfaktoren durch die reduzierte Haushaltsgröße dividiert werden. Dabei sollte jedoch beachtet werden, ob in die ursprüngliche Gewichtung nicht Einflüsse eingehen, die für Personen und Haushalte total verschieden sind.

Die oben angeführten Möglichkeiten zur Gewichtung lassen sich beliebig erweitern. Zu beachten ist, daß eine Gewichtung im Vergleich zur Verwendung ungewichteter Daten zu besseren oder schlechteren Schätzungen führen kann. Eine globale Aussage läßt sich hierzu nicht machen. Für Merkmale, die mit den Anpassungsmerkmalen hoch korrelieren, dürfte die Gewichtung eine Verbesserung der Schätzung bedeuten, in anderen Fällen nicht. Die Gewichtung wäre dann nur Kosmetik. ZUMA empfiehlt daher den Nutzern des ALLBUS 1992, nach Maßgabe ihrer Fragestellungen Gewichtungen mit eigenen Modellen vorzunehmen. Soweit die Gewichtungen Anpassungen an aktuelle Verteilungen soziodemographischer Variablen bewirken sollen, sind entsprechende aktuelle Tabellen bei ZUMA (ab Mai 1993) erhältlich. Bei der Formulierung und der Umsetzung von Gewichtungen ist die Statistik-Abteilung von ZUMA gerne behilflich.

4.3 Die Feldphase des ALLBUS und ISSP 1992

4.3.1 Zeitlicher Ablauf

Die Feldphase für den ALLBUS 1992 begann in den alten Bundesländern am 02.05.92 und in den neuen am 11.05.1992. Sie konnte in beiden Teilen Deutschlands am 17.06.92 abgeschlossen werden. Die Feldarbeit wurde in den alten Bundesländern von Infratest München und in den neuen Bundesländern sowie Berlin (Ost) von Infratest Burke Berlin durchgeführt.

4.3.2 Ausschöpfung

Beim ALLBUS 1992 kamen im Westen 4650 Adressen in 504 Sample-Points sowie im Osten 2100 Adressen in 297 Sample-Points zum Einsatz (zum Auswahlverfahren vgl. Abschnitt 4.2). Trotz Nachbearbeitung konnte in 20 Points der westlichen Bundesländer kein Interview realisiert werden, in den neuen Bundesländern lag dieser Wert mit 28 Sample-Points höher. In den verbleibenden 484 Points (West-Stichprobe) bzw. 269 Points (Ost-Stichprobe) wurden schließlich 3548 auswertbare Interviews realisiert, davon 2400 in den alten und 1148 in den neuen Bundesländern. In der Mehrzahl der Points wurden in den alten Bundesländern 6 und in den neuen 5 Interviews durchgeführt. Eine genaue Übersicht über die Verteilung der pro Point realisierten Interviews gibt die folgende Tabelle.

Tabelle 2: Realisierte Interviews pro Sample-Point

	West	Ost
1 Interview	2.9	5.9
2 Interviews	5.6	6.7
3 Interviews	8.9	8.2
4 Interviews	14.7	13.4
5 Interviews	13.0	65.4
6 Interviews	53.7	0.4
7 u. mehr Interviews	1.2	0.0

Die Ausschöpfung der Gesamtstichprobe betrug 52,8 %. Sie lag im Osten mit 54,7 % um etwa 3 Prozentpunkte über der in den westlichen Ländern, in denen lediglich 51,9 % erreicht wurden. Im Vergleich zum ALLBUS 1990 mit einer Ausschöpfungsquote von 60,4 % ist danach für den im Westen durchgeführten ALLBUS 1992 eine um nahezu acht

Prozentpunkte geringere Ausschöpfung zu konstatieren. 95,7 % aller im Westen und 95,3 % aller im Osten befragten Personen füllten im Anschluß an das mündliche Interview auch den schriftlichen ISSP-Fragebogen aus. Die folgende Tabelle stellt Ausschöpfung und Ausfallgründe des ALLBUS 1992 detailliert dar, wobei aus Vergleichsgründen auch die Werte aus dem ALLBUS 1990 (Feldinstitut: Infas, Bonn) aufgeführt sind.

Tabelle 3: Ausschöpfung und Ausfallgründe der ALLBUS-Studien 1990 und 1992

	ALLBUS 1990		ALLBUS 1992					
	Infas		Infratest					
	N	%	Gesamt		West		Ost	
N			%	N	%	N	%	
Bruttostichprobe	5204	100.0	6750	100.0	4650	100.0	2100	100.0
Stichprobenneutrale Ausfälle	150	2.9	25	0.4	25	0.5	0	0.0
Bereinigter Stichprobenansatz	5054	100.0	6725	100.0	4625	100.0	2100	100.0
- im HH niemand angetroffen	566	11.2	846	12.6	550	11.9	296	14.1
- Zielperson nicht angetroffen	137	2.7	386	5.7	296	6.4	90	4.3
- Zielperson nicht befragungsfähig	117	2.3	185	2.8	151	3.3	34	1.6
- HH oder Zielperson nicht kooperativ	987	19.5	1757	26.1	1226	26.5	531	25.3
- anderer Grund	184	3.6	--	0.0	--	0.0	--	0.0
Systematische Ausfälle insgesamt	1991	39.4	3174	47.2	2223	48.1	951	45.3
durchgeführte Interviews	3063	60.6	3551	52.8	2402	51.9	1149	54.7
Nichtauswertbare Interviews	12	0.2	3	0.0	2	0.0	1	0.0
Auswertbare Interviews	3051	60.4	3548	52.8	2400	51.9	1148	54.7
ISSP-Fragebogen ausgefüllt	2812	92.2	3391	95.6	2297	95.7	1094	95.3

Als stichprobenneutrale Ausfälle werden nicht-auffindbare Adressen, unbewohnte Wohnungen und Haushalte, in denen kein Mitglied der ALLBUS-Grundgesamtheit lebt, klassifiziert. Der Anteil dieser Ausfälle liegt beim ALLBUS 1990 mit 2,9% deutlich über dem des

ALLBUS 1992 in Westdeutschland mit 0,5%. Dieser Unterschied dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß beim ALLBUS 1990 im Gegensatz zum ALLBUS 1992 die Ausländer noch nicht zur Grundgesamtheit zählten.

Im Vergleich zum ALLBUS 1990 hat beim ALLBUS 1992 sowohl der Anteil der Nicht-Erreichten als auch der Nicht-Kooperativen zugenommen.

Zu den relativ hohen Ausfällen dürfte auch die Veränderung der Grundgesamtheit beigetragen haben, d.h. die Einbeziehung deutschsprechender Ausländer. In diese Richtung weisen zumindest die Fallzahlen befragter Ausländer im ALLBUS 1992: Insgesamt 84 Ausländer, davon 77 in den alten und 7 in den neuen Bundesländern. Die folgende Tabelle weist aus, daß in den alten Bundesländern der Anteil befragter Ausländer mit 3,2% um fast die Hälfte unter dem Wert der Referenzstatistik von 5,9% liegt.

Tabelle 4: Anteil befragter Ausländer und Anteil der Ausländer an der Bevölkerung über 18 Jahre

	ALLBUS 1992		Referenzstatistik*
	N	%	%
alte Bundesländer			
Befragte insgesamt	2400	100.0	
davon Ausländer	77	3.2	5.9
neue Bundesländer			
Befragte insgesamt	1148	100.0	
davon Ausländer	7	0.6	1.7

* Als Referenzstatistik für die alten Bundesländer dient die Volkszählung 1987, für die neuen Bundesländer das Einwohner-Zentralregister, Stand 30.6.1990.

Diese Abweichung ist nach den Erfahrungen der Interviewer in erster Linie auf Sprachprobleme und eine daraus resultierende geringere Befragungsbereitschaft zurückzuführen. In der Oststichprobe ist zu beachten, daß Ausländer, die - wie im Osten der Regelfall - in Wohnheimen leben, nicht befragt wurden, so daß die Abweichung von der Referenzstatistik keine Überraschung darstellt.

Es wurde schon auf die geringe Ausschöpfung des ALLBUS hingewiesen, die - betrachtet man nur den West-Split - im Vergleich zu früheren ALLBUS-Erhebungen den bisher niedrigsten Stand erreicht hat. An dieser Stelle erhebt sich die Frage, ob im Hinblick auf die Verteilung demographischer Merkmale Abweichungen zu verzeichnen sind, die in Zusammenhang mit der veränderten Antwortbereitschaft stehen. In der folgenden Tabelle werden der ALLBUS 1990 (Ausschöpfung 60,4%), die Baseline-West 1991 (Ausschöpfung

52,7%) sowie der ALLBUS 1992 (Ausschöpfung 51,9 %) miteinander verglichen, wobei zusätzlich als Referenzstatistiken der Mikrozensus von 1989 aufgeführt ist. Bei dieser Gegenüberstellung sind in allen ALLBUS-Erhebungen Abweichungen vom Mikrozensus zu erkennen, wobei diese nicht notwendigerweise bei einer verringerten Ausschöpfung an Stärke zunehmen.

Tabelle 5: Verteilung demographischer Merkmale im Mikrozensus und ALLBUS (nur Westdeutschland)*

	MZ 89	ALLBUS 90	Baseline- West 91	ALLBUS 92 West
Ausschöpfung (Fallzahl)		60.4 (N=3051)	52.7 (N=1514)	51.9 (N=2400)
Geschlecht				
männlich	47.1	48.4	48.3	47.2
weiblich	52.9	51.6	51.7	52.8
Alter				
18-19 J.	3.2	2.1	2.6	1.7
20-24 J.	10.3	8.2	9.5	7.2
25-29 J.	10.4	12.0	11.8	11.1
30-34 J.	8.8	10.8	11.6	12.1
35-39 J.	8.0	9.9	9.3	10.0
40-44 J.	6.9	7.5	8.7	9.0
45-49 J.	8.9	8.0	7.2	6.7
50-54 J.	9.2	8.7	8.1	8.7
55-59 J.	7.2	6.5	6.1	7.2
60-64 J.	7.3	7.4	7.0	7.1
65-69 J.	6.9	7.3	7.8	6.8
70+, K.A.	12.9	11.7	10.2	12.2
Bildung				
HS o. Lehre	26.1	13.7	13.7	13.6
HS m. Lehre	37.4	37.5	36.6	40.1
Realschulab.	20.4	22.7	24.2	23.3
Fachh./Abi.	8.4	12.3	11.5	10.8
Fachh./Hoch- schulabschluß	7.6	13.8	13.9	12.1
Stellung im Beruf				
Selbständige	5.8	5.9	5.3	4.8
Beamte	4.8	5.7	6.1	5.2
Angestellte	23.0	24.4	26.7	25.0
Arbeiter	18.3	12.7	14.2	14.9
Nicht erw., K.A.	48.1	51.4	47.7	50.2

* Bei Verwendung der Daten des Mikrozensus ist folgende Quellenangabe vorzunehmen: Mikrozensus 1989: Sonderauswertung durch das Statistische Bundesamt, Wiesbaden und ZUMA, Mannheim. Eine Gegenüberstellung der ALLBUS-Verteilungen mit dem Mikrozensus 1991 kann voraussichtlich ab Mai bei ZUMA angefordert werden.

4.3.3 Interviewsituation

Nach Einschätzung der Interviewer haben rund zwei Drittel der Befragten das Interview gerne gegeben.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Dauer der mündlichen Interviews. Die durchschnittliche Befragungszeit lag in den alten Bundesländern bei 63 in den neuen Bundesländern bei 74 Minuten. Die genaue Verteilung ist aus Tabelle 6 ersichtlich.

Tabelle 6: Dauer der mündlichen Interviews beim ALLBUS 1992

	ALLBUS 1992		
	Gesamt	West	Ost
bis 39 Minuten	3.9	5.3	1.2
40-49 Minuten	10.1	12.3	5.6
50-59 Minuten	17.6	19.7	13.3
60-69 Minuten	27.5	28.5	25.4
70-79 Minuten	19.9	18.6	22.6
80 Minuten und länger	21.0	15.8	31.8
durchschn. Dauer	67 Min.	63 Min.	74 Min.

4.3.4 Interviewerkontrolle

In den alten Bundesländern wurden im Rahmen einer routinemäßigen Basiskontrolle 572 Interviews (= 24 %) kontrolliert, davon 524 Interviews auf schriftlichem Weg mittels einer Kontrollkarte, 40 Kontrollen erfolgten telefonisch. Dabei wurden insgesamt 411 Rückmeldungen (= 72%) erreicht. Die Durchführung der Interviews wurde in allen Fällen bestätigt.

Auch in den östlichen Bundesländern ergab die Feldkontrolle in keinem Fall einen Hinweis auf die nicht-korrekte Durchführung der Interviews. In die auf schriftlichem Weg durchgeführte Kontrolle wurden insgesamt 230 Interviews (= 20 %) einbezogen, wobei ein Rücklauf von 149 Antwortkarten erreicht wurde, was einem Anteil von 65 % entspricht.

Literatur

- Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute ADM (Hrsg.) bearbeitet von Felix Schaefer (1979): Muster-Stichproben-Pläne, München.
- Beckmann, P./Trometer, R. (1991): Neue Dienstleistungen des ALLBUS: Haushalts- und Familientypologien, Goldthorpe-Klassenschema. In: ZUMA-Nachrichten 28, S. 7-17. Mannheim.
- Braun, M. (1992): Arbeitsunsicherheit und die Bedeutung des Berufs. In: W. Glatzer und H.-H. Noll (Hrsg.): Lebensverhältnisse in Deutschland: Ungleichheit und Angleichung, Frankfurt/New York.
- Braun, M./Mohler, P. (1991): Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS): Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre. In: ZUMA-Nachrichten 29, S. 7-29.
- Braun M./Scott, J./Alwin, D. (1992): Economic Necessity or Self-actualization? Attitudes toward Women's Labour-force Participation in the East and West. ZUMA-Arbeitsbericht 92/21, Mannheim.
- Felling, A./Peters, J./Schreuder, O. (1987): Religion im Vergleich: Bundesrepublik Deutschland und Niederlande, Frankfurt.
- Häder, M. (Hrsg.) (1991): Denken und Handeln in der Krise: Die DDR nach der "Wende", Berlin.
- Hanefeld, U. (1982): Die 78er ADM-Stichproben. Arbeitspapier Nr. 74 des Sonderforschungsbereichs 3, Frankfurt/Mannheim.
- Kirschner, H.-P. (1984): ALLBUS 1980: Stichprobenplan und Gewichtung. In: Mayer, K.U. und Schmidt, P. (Hrsg.): Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, Frankfurt, S. 114-183.
- Lukatis, I./Lukatis, W. (1989): Protestanten, Katholiken und Nicht-Kirchenmitglieder. Ein Vergleich ihrer Wert- und Orientierungsmuster. In: Daiber, K.-F. (Hrsg.): Religion und Konfession. Studien zu politischen, ethischen und religiösen Einstellungen von Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Hannover, S. 17-71.
- Mayer, K.U. (1991): Soziale Ungleichheit und Lebensverläufe. Notizen zur Inkorporation der DDR in die Bundesrepublik und ihre Folgen. In: B. Giesen und C. Leggewie (Hrsg.): Experiment Vereinigung, Berlin, S. 87 - 100.
- Meulemann, H. (1985): Säkularisierung und Politik: Wertwandel und Wertstruktur in der Bundesrepublik Deutschland. In: Politische Vierteljahresschrift 26, Heft 1, S. 29-51.

Mohler, P. Ph./Götze, H. (1992): Worauf sind die Deutschen stolz? Eine vergleichende Analyse zur gefühlsmäßigen Bindung an das politische System der Bundesrepublik. In: P. Ph. Mohler und W. Bandilla (Hrsg.): Blickpunkt Gesellschaft 2, Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West. Opladen, S. 45-63.

Stenger, H. (1986): Stichproben, Heidelberg, Wien.

Westle, B. (1992): Unterstützung des politischen Systems des vereinten Deutschland. In: P. Ph. Mohler und W. Bandilla (Hrsg.): Blickpunkt Gesellschaft 2, Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger in Ost und West. Opladen, S. 45-63.

ZUMA-Arbeitsberichte

- 80/15 Gerhard Arminger, Willibald Nagl, Karl F. Schuessler
Methoden der Analyse zeitbezogener Daten.
Vortragsskripten der ZUMA-Arbeitstagung vom 25.09. -
05.10.79
- 81/07 Erika Brückner, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter
Prüfer, Peter Schmidt
Methodenbericht zum "ALLBUS 1980"
- 81/19 Manfred Küchler, Thomas P. Wilson, Don H. Zimmerman
Integration von qualitativen und quantitativen
Forschungsansätzen
- 82/03 Gerhard Arminger, Horst Busse, Manfred Küchler
Verallgemeinerte Lineare Modelle in der empirischen
Sozialforschung
- 82/08 Glenn R. Carroll
Dynamic analysis of discrete dependent variables: A
didactic essay
- 82/09 Manfred Küchler
Zur Messung der Stabilität von Wählerpotentialen
- 82/10 Manfred Küchler
Zur Konstanz der Recallfrage
- 82/12 Rolf Porst
"ALLBUS 1982" - Systematische Variablenübersicht und
erste Ansätze zu einer Kritik des Fragenprogramms
- 82/13 Peter Ph. Mohler
SAR - Simple AND Retrieval mit dem Siemens-EDT-
Textmanipulationsprogramm
- 82/14 Cornelia Krauth
Vergleichsstudien zum "ALLBUS 1980"
- 82/21 Werner Hagstotz, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst,
Peter Prüfer
Methodenbericht zum "ALLBUS 1982"
- 83/09 Bernd Wegener
Two approaches to the analysis of judgments of
prestige: Interindividual differences and the general
scale
- 83/11 Rolf Porst
Synopsis der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des
ALLBUS-Fragenprogramms und ihre inhaltliche
Ausgestaltung im ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982
- 84/01 Manfred Küchler, Peter Ph. Mohler
Qualshop (ZUMA-Arbeitstagung zum "Datenmanagement bei
qualitativen Erhebungsverfahren") - Sammlung von
Arbeitspapieren und -berichten, Teil I + II
- 84/02 Bernd Wegener
Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der
Magnitude-Prestige-Skala
- 84/03 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Erfahrungen mit einer Technik zur Bewertung von
Interviewerverhalten
- 84/04 Frank Faulbaum
Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen
Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der
Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982

- 84/05 Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Wohnquartiersbeschreibung. Ein Instrument zur
Bestimmung des sozialen Status von Zielhaushalten
- 84/07 Gabriele Hippler, Hans-Jürgen Hippler
Reducing Refusal Rates in the Case of Threatening
Questions: The "Door-in-the-Face" Technique
- 85/01 Hartmut Esser
Befragtenverhalten als "rationales Handeln" - Zur
Erklärung von Antwortverzerrungen in Interviews
- 85/03 Rolf Porst, Peter Prüfer, Michael Wiedenbeck, Klaus
Zeifang
Methodenbericht zum "ALLBUS 1984"
- 86/01 Dagmar Krebs
Zur Konstruktion von Einstellungsskalen im
interkulturellen Vergleich
- 86/02 Hartmut Esser
Können Befragte lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes"
im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von
Situationseinflüssen bei der Befragung
- 86/03 Bernd Wegener
Prestige and Status as Function of Unit Size
- 86/04 Frank Faulbaum
Very Soft Modeling: The Logical Specification and
Analysis of Complex Process Explanations with Arbitrary
Degrees of Underidentification and Variables of
Arbitrary Aggregation and Measurement Levels
- 86/05 Peter Prüfer, Margrit Rexroth (Übersetzung: Dorothy
Duncan)
On the Use of the Interaction Coding Technique
- 86/06 Hans-Peter Kirschner
Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der
Meßdifferenz zwischen zwei Meßzeitpunkten einer Panel-
Befragung
- 86/07 Georg Erdmann
Ansätze zur Abbildung sozialer Systeme mittels nicht-
linearer dynamischer Modelle
- 86/09 Heiner Ritter
Einige Ergebnisse von Vergleichstests zwischen den PC-
und Mainframe-Versionen von SPSS und SAS
- 86/11 Günter Rothe
Bootstrap in generalisierten linearen Modellen
- 87/01 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Tabellenband
- 87/02 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 -
Abschlußbericht
- 87/04 Barbara Erbslöh, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum "ALLBUS 1986"
- 87/05 Norbert Schwarz, Julia Bienias
What Mediates the Impact of Response Alternatives on
Behavioral Reports?
- 87/06 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Gesine Müller, Brigitte
Chassein
The Range of Response Alternatives May Determine the
Meaning of the Question: Further Evidence on
Informative Functions of Response Alternatives
- 87/07 Fritz Strack, Leonard L. Martin, Norbert Schwarz
The Context Paradox in Attitude Surveys: Assimilation
or Contrast?

- 87/08 Gudmund R. Iversen
Introduction to Contextual Analysis
- 87/09 Seymour Sudman, Norbert Schwarz
Contributions of Cognitive Psychology to Data
Collection in Marketing Research
- 87/10 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Denis Hilton, Gabi
Naderer
Base-Rates, Representativeness, and the Logic of
Conversation
- 87/11 George F. Bishop, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz,
Fritz Strack
A Comparison of Response Effects in Self-Administered
and Telephone Surveys
- 87/12 Norbert Schwarz
Stimmung als Information. Zum Einfluß von Stimmungen
und Emotionen auf evaluative Urteile
- 88/01 Antje Nebel, Fritz Strack, Norbert Schwarz
Tests als Treatment: Wie die psychologische Messung
ihren Gegenstand verändert
- 88/02 Gerd Bohner, Herbert Bless, Norbert Schwarz, Fritz
Strack
What Triggers Causal Attributions? The Impact of
Valence and Subjective Probability
- 88/03 Norbert Schwarz, Fritz Strack
The Survey Interview and the Logic of Conversation:
Implications for Questionnaire Construction
- 88/04 Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
"No Opinion"-Filters: A Cognitive Perspective
- 88/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Evaluating One's Life: A Judgment of Subjective Well-
Being
- 88/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner, Uwe
Harlacher,
Margit Kellenbenz
Response Scales as Frames of Reference:
The Impact of Frequency Range on Diagnostic Judgments
- 88/07 Michael Braun
Allbus-Bibliographie (7. Fassung, Stand: 30.6.88)
- 88/08 Günter Rothe
Ein Ansatz zur Konstruktion inferenzstatistisch
verwertbarer Indices
- 88/09 Ute Hauck, Reiner Trometer
Methodenbericht
International Social Survey Program - ISSP 1987
- 88/10 Norbert Schwarz
Assessing frequency reports of mundane behaviors:
Contributions of cognitive psychology to questionnaire
construction
- 88/11 Norbert Schwarz, B. Scheuring (sub.)
Judgments of relationship satisfaction: Inter- and
intraindividual comparison strategies as a function
of questionnaire structure
- 88/12 Rolf Porst, Michael Schneid
Ausfälle und Verweigerungen bei Panelbefragungen
- Ein Beispiel -
- 88/13 Cornelia Züll
SPSS-X. Anmerkungen zur Siemens BS2000 Version

- 88/14 Michael Schneid
Datenerhebung am PC - Vergleich der Interviewprogramme
"interv+"
und "THIS"
- 88/15 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis
von Vergleichsprozessen:
Ist - Idealdiskrepanzen in der Partnerwahrnehmung
- 88/16 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis von
Vergleichs-
prozessen: Ist-Idealdiskrepanzen in der
Beziehungsbeurteilung
- 89/01 Norbert Schwarz, George F. Bishop, Hans-J. Hippler,
Fritz Strack
Psychological Sources Of Response Effects in Self-
Administered
And Telephone Surveys
- 89/02 Michael Braun, Reiner Trometer, Michael Wiedenbeck,
Methodenbericht. Allgemeine Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften - ALLBUS 1988 -
- 89/03 Norbert Schwarz
Feelings as Information:
Informational and Motivational Functions of Affective
States
- 89/04 Günter Rothe
Jackknife and Bootstrap:
Resampling-Verfahren zur Genauigkeitsschätzung
von Parameterschätzungen
- 89/05 Herbert Bless, Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Fritz
Strack
Happy and Mindless?
Moods and the Processing of Persuasive Communications
- 89/06 Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Stefan E. Hormuth
Die Stimmungs-Skala: Eine deutsche Version des "Mood
Survey" von Underwood und Froming
- 89/07 Ulrich Mueller
Evolutionary Fundamentals of Social Inequality,
Dominance and Cooperation
- 89/08 Robert Huckfeldt
Noncompliance and the Limits of Coercion:
The Problematic Enforcement of Unpopular Laws
- 89/09 Peter Ph. Mohler, Katja Frehsen und Ute Hauck
CUI - Computerunterstützte Inhaltsanalyse
Grundzüge und Auswahlbibliographie zu neueren
Anwendungen
- 89/10 Cornelia Züll, Peter Ph. Mohler
Der General Inquirer III -
Ein Dinosaurier für die historische Forschung
- 89/11 Fritz Strack, Norbert Schwarz, Brigitte Chassein,
Dieter Kern, Dirk Wagner
The Salience of Comparison Standards and the Activation
of Social Norms: Consequences for Judgments of
Happiness and their Communication
- 89/12 Jutta Kreiselmaier, Rolf Porst
Methodische Probleme bei der Durchführung telefonischer
Befragungen: Stichprobenziehung und Ermittlung von
Zielpersonen, Ausschöpfung und Nonresponse, Qualität
der Daten.

- 89/13 Rainer Mathes
Modulsystem und Netzwerktechnik.
Neuere inhaltsanalytische Verfahren zur Analyse von
Kommunikationsinhalten.
- 89/14 Jutta Kreiselmaier, Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Der Interviewer im Pretest.
Evaluation der Interviewerleistung und Entwurf eines
neuen Pretestkonzepts. April 1989.
- 89/15 Henrik Tham
Crime as a Social Indicator.
- 89/16 Ulrich Mueller
Expanding the Theoretical and Methodological Framework
of Social Dilemma Research
- 89/17 Hans-J. Hippler, Norbert Schwarz, Elisabeth Noelle-
Neumann
Response Order Effects in Dichotomous Questions:
The Impact of Administration Mode
- 89/18 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler, Elisabeth Noelle-
Neumann, Thomas Münkel
Response Order Effects in Long Lists:
Primacy, Recency, and Asymmetric Contrast Effects
- 89/19 Wolfgang Meyer
Umweltberichterstattung in der Bundesrepublik
Deutschland
- 89/20 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS Bibliographie (8. Fassung, Stand: 30.6. 1989)
- 89/21 Günter Rothe
Gewichtungen zur Anpassung an Statusvariablen.
Eine Untersuchung am ALLBUS 1986
- 89/22 Norbert Schwarz, Thomas Münkel, Hans-J. Hippler
What determines a "Perspective"?
Contrast Effects as a Function of the Dimension
Tapped by Preceding Questions
- 89/23 Norbert Schwarz, Andreas Bayer
Variationen der Fragenreihenfolge als Instrument
der Kausalitätsprüfung: Eine Untersuchung zur Neu-
tralisationstheorie devianten Verhaltens
- 90/01 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-Peter Mai
Assimilation and Contrast Effects in Part-Whole
Question Sequences:
A Conversational Logic Analysis
- 90/02 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler, George
Bishop
The Impact of Administration Mode on Response
Effects in Survey Measurement
- 90/03 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner
Mood and Persuasion: Affective States Influence the
Processing of Persuasive Communications
- 90/04 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie 90
- 90/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Context Effects in Attitude Surveys:
Applying Cognitive Theory to Social Research
- 90/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Fritz Strack,
Gisela Klumpp, Annette Simons
Ease of Retrieval as Information:
Another Look at the Availability Heuristic

- 90/07 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler
Kognitionspsychologie und Umfrageforschung:
Themen und Befunde eines interdisziplinären
Forschungsgebietes
- 90/08 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Response Alternatives:
The Impact of their Choice and Presentation Order
- 90/09 Achim Koch
Externe Vergleichsdaten zum ALLBUS 1984, 1986, 1988.
- 90/10 Norbert Schwarz, Bärbel Knäuper, Hans-J. Hippler,
Elisabeth Noelle-Neumann, Leslie Clark
Rating Scales:
Numeric Values May Change the Meaning of Scale Labels
- 91/01 Denis J. Hilton
Conversational Inference and Rational Judgment
- 91/02 Denis J. Hilton
A Conversational Model of Causal Explanation
- 91/03 Joseph P. Forgas
Mood Effects on Interpersonal Preferences:
Evidence for Motivated Processing Strategies
- 91/04 Joseph P. Forgas
Affective Influences on Interpersonal Perception
- 91/05 Norbert Schwarz, Herbert Bless
Constructing Reality and Its Alternatives:
An Inclusion / Exclusion Model of
Assimilation and Contrast Effects in Social Judgment
- 91/06 Herbert Bless, Roland F. Fellhauer, Gerd Bohner,
Norbert Schwarz
Need for Cognition: Eine Skala zur Erfassung von
Engagement und Freude bei Denkaufgaben
- 91/07 Norbert Schwarz, Bärbel Knäuper, E. Tory Higgins
Der Einfluß von Rangordnungsaufgaben auf nachfolgende
Denkprozesse: Zur Aktivierung prozeduraler Sets
- 91/08 Bettina Scheuring, Norbert Schwarz
Selbstberichtete Verhaltens- und Symptommhäufigkeiten:
Was Befragte aus Antwortvorgaben des Fragebogens lernen
- 91/09 Norbert Schwarz, Herbert Bless
Scandals and the Public's Trust in Politicians:
Assimilation and Contrast Effects
- 91/10 Rolf Porst
Ausfälle und Verweigerungen bei einer telefonischen
Befragung
- 91/11 Uwe Blien, Heike Wirth, Michael Müller
Identification risk for microdata stemming from
official statistics
- 91/12 Petra Beckmann
Methodological Report ISSP 1989
- 91/13 Martina Wasmer, Achim Koch, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zur "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften" (Allbus) 1990.
- 91/14 Uwe Blien, Oded Löwenbein
Einkommensanalysen auf der Grundlage amtlicher Daten
und Umfragedaten: Ergebnisse zur betrieblichen
Seniorität und Arbeitslosigkeit.
- 91/15 Petra Beckmann, Peter Mohler, Rolf Uher,
ISSP Basic Information on the ISSP Data Collection 1985
- 1994

- 91/16 Norbert Schwarz
In welcher Reihenfolge fragen?
Kontexteffekte in standardisierten Befragungen
- 91/17 Ellen D. Riggle, Victor C. Ottati, Robert S. Wyer, Jr.
James Kuklinski, Norbert Schwarz
Bases of Political Judgments:
The Role of Stereotypic and Non-stereotypic Information
- 91/18 Dagmar Krebs
Was ist sozial erwünscht?
Der Grad sozialer Erwünschtheit von Einstellungsitems
- 91/19 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie
- 91/20 Michael Schneid
Einsatz computergestützter Befragungssysteme
in der Bundesrepublik Deutschland
- 91/21 Rolf Porst, Michael Schneid
Software-Anforderungen an
computergestützte Befragungssysteme
- 91/22 Ulrich Mueller
The Reproductive Success of the Elites in Germany,
Great Britain, Japan and the USA during the 19th
and 20th Century
- 92/01 P.H. Hartmann, B. Schimpl-Neimanns
Zur Repräsentativität sozio-demographischer Merkmale
des ALLBUS - multivariate Analysen zum
Mittelschichtbias der Umfrageforschung
- 92/02 Gerd Bohner, Kimberly Crow, Hans-Peter Erb, Norbert
Schwarz
Affect and Persuasion: Mood Effects on the Processing
of Message Content and Context Cues and on Subsequent
Behavior
- 92/03 Herbert Bless, Gerd Bohner, Traudel Hild, Norbert
Schwarz
Asking Difficult Questions: Task Complexity Increases
the Impact
of Response Alternatives
- 92/04 Wolfgang Bandilla, Siegfried Gabler, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum DFG-Projekt Allbus Baseline-Studie
- 92/05 Frank Faulbaum
Von der Variablenanalyse zur Evaluation von Handlungs-
und Prozeßzusammenhängen
- 92/06 Ingwer Borg
Überlegungen und Untersuchungen zur Messung der
subjektiven Unsicherheit der Arbeitsstelle
- 92/07 Ingwer Borg, Michael Braun
Arbeitsethik und Arbeitsinvolvement als Moderatoren der
psychologischen Auswirkungen von Arbeitsunsicherheit
- 92/08 Eleanor Singer, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
Confidentiality Assurances in Surveys: Reassurance or
Threat?
- 92/09 Herbert Bless, Diane M. Mackie, Norbert Schwarz
Mood Effects on Attitude Judgments: The Independent
Effects of Mood Before and After Message Elaboration
- 92/10 Ulrich Mueller, Carola Schmid
Ehehäufigkeit und Fruchtbarkeit weiblicher Mitglieder
der deutschen Elite
- 92/11 Herbert Bless, Fritz Strack, Norbert Schwarz
The Informative Functions of Research Procedures:
Bias and the Logic of Conversation

- 92/12 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Micheala Wänke
Subjective Assessment and Evaluations of Change:
Lessons from Social Cognition Research
- 92/13 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Buffer Items:
When Do They Buffer and When Don't They?
- 92/14 Hans-J. Hippler, Norbert Schwarz
The Impact of Administration Modes on
Response Effects in Surveys
- 92/15 Michaela Wänke, Norbert Schwarz
Comparative Judgments:
How the Direction of Comparison Determines the Answer
- 92/16 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie
(11. Fassung, Stand: 30.6.1992)
- 92/17 Anke Nau, Rolf Porst
Projektbericht ZUMA-Methodenpanel
Teil 1: Konzeption, Vorbereitung und Durchführung
- 92/18 Michael Schneid
Handbuch ZUMA-Feldsteuerungsprogramm
- 92/19 Paul Lüttinger, Bernhard Schimpl-Neimanns
Amtliche Bildungsstatistik und empirische
Sozialforschung
- 92/20 Rolf Porst, Michael Schneid
Fragebogenschreiben mit Microsoft WORD 5.0:
Druckformate, Testbausteine und Makros zur
effizienten Gestaltung von Fragebogen
- 92/21 Michael Braun, Jacqueline Scott, Duane F. Alwin
Economic Necessity or Self-actualization?
Attitudes toward Women's Labor-force Participation
in the East and West
- 92/22 Duane F. Alwin, Michael Braun, Jacqueline Scott
The Separation of Work and the Family:
Attitudes Towards Women's Labour-Force
Participation in Germany, Great Britain, and
the United States
- 92/23 Michaela Wänke, Norbert Schwarz Herbert Bless
The Availability Heuristic Revisited:
Experienced Ease of Retrieval in Mundane Frequency
Estimates
- 93/01 Michael Braun, Carmen Eilinghoff,
Siegfried Gabler, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zur Allgemeinen
Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften
(Allbus) 1992